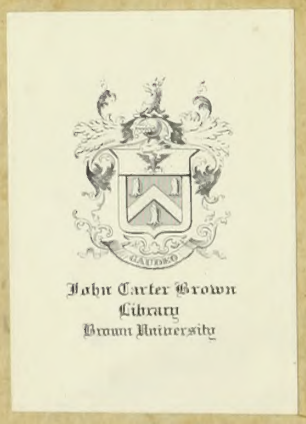
173

35—

c517

312



1614 – 1625

Index contentorum hoc volumine librorum.

1/ Historia Fanaticorum oder eine vollkommene Relation von den Schwärmern als Anabaptisten u.s.w. — — — p. 1 bis 82.

2/ des Quedlinburgischen Erz-Schwärmers Heinrich Kratzensteins Geschichte aus seinen eigenhändigen Briefen und Schriften

3/ Königl. Chur- und Fürstl. Edicta und Verordnungen wider die Schwärmer

4/ Alte und neue Schwärm Geister Brut und Quäker Greuel von den alten Quäkern und neuen Frei-Geistern

5/ Quäker Greuel d.i. abscheulich, aufrührisch verdamlich Irrthum der neuen Schwärmer od. Quäker.

6/ Der verschmitzte Welt-Mann und schmeichelige Tyranne in England Olivier Cromwel

7/ Fürstellung vier neuer Welt-Weisen a/ Renati de Cartes b/ Th. Hobbes c/ Benedicti Spinosa d/ Balthasar Beckes.

8/ Die Geschichte von dem großen Betrieger oder falschen Juden König Sabatai Sevi von Smirna.

9/ Novus in Belgio Judaeorum rex Oliger Pauli.

10/ Greuel der falschen Messien wie auch Schutz kammer des wahren Messias Jesu Christi.

11/ Die Herrlichkeit Jesu Christi des wahren Messias und Heylandes der Welt.

12/ Erschröckliche Bruderschaft der alten und neuen Wiedertäuffer und Quäker, Schwärmer und Freigeister.

Saml. W. Pennypacker
Phila Feb. 9. 1878

J. E. H. Scholz

64-17
July 63

Der Große betrieger und Falsche MESSIAS

SABATAI-SEVI,

König der Jüden

Anno 1666.

RPJCB

Sabatai im Gefängniß zu Abydos ein Schloß der Dardanellen.

So schwebt der Aster-Gott der Juden in den Ketten,
Und dennoch können sie mit Andacht vor ihm tretten,
Mit Demüht, tieff-gebeugt, mit Ehrerbitigkeit,
Sie sehn, und sehn doch nicht sein Unvermögenheit.

RP.ICB

Fasten und Büsse der Juden zu Salanick.

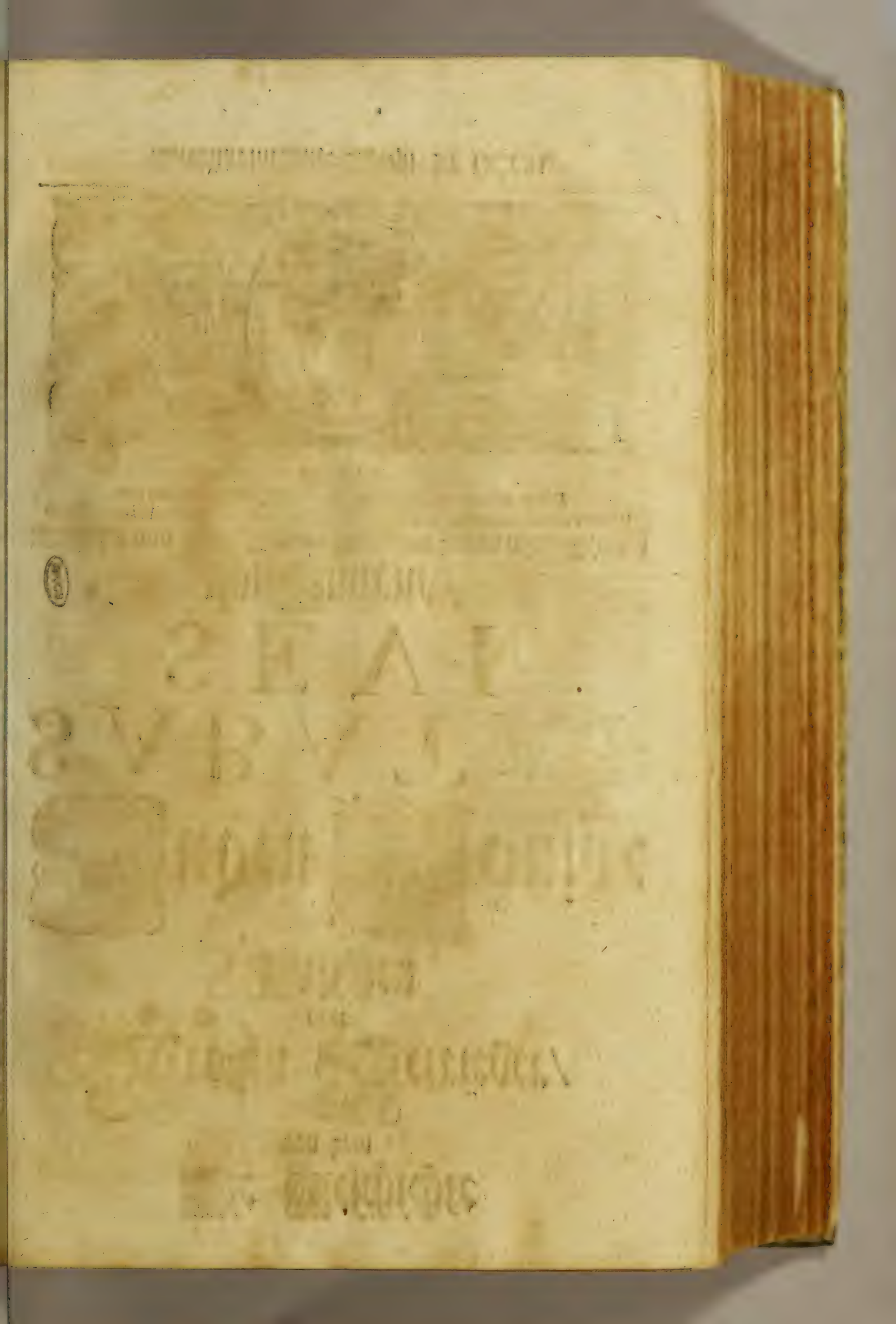
Frost, Hitze, Hunger Tod, Vergrabung in die Erden,
Dorn, Peitsche, muß allhier der Juden Büß weg werden,
Zukommen in das Reich, das SABATAI verheißt
Der keck und kühnlich sich der Juden Heyland preyßt.

RPJCB

Die Geschichte
von dem
Großen Betrieger/
oder
Falschen
Juden Könige
SABATAI-SEVI
von Smirna/

Der sich Anno 1666. für einen König der Juden in der Türckey auffgeworffen/ nach dem aber den Mahometischen Glauben angenommen und im 1676sten Jahr zu Constantinopel als ein Türck gestorben.

Gedruckt im Jahr Christi M DCCII.



(I)

Die Geschichte von dem SABATAI-SEVI, Oder Der Juden falschen Messia.

MEiln von dem Sabatäi Sevi der Juden vermeintem Meßia/ allenthalben so viel geredet worden/ auch selbige Händel sich fürnemlich in Türckey zugetragen / werden wir verhoffentlich nicht allzuweit von unserer Materi abweichen/ wann wir von diesem Betrieger auch einige Meldung thun. Es ist zwar nicht ohne/ daß seine gantze Geschichte schon aller Orten genugsam ruchbar / jedoch wird es nicht gar übel gethan seyn / wann wir selbige hier auch anführen/ und der General Historie / mit deren sie einiger massen eine Verwandschafft hat / einverleiben ; angesehen wir dem jenigen / was man schon darvon weiß / etliche besondere Dinge / so noch nicht gar zu bekannt seyn anhängen/ und diese Beschreibung biß zu dem Todt dessen/ von dem sie handelt/ fortsetzen wollen.

Das 1666. jahr nun solte nach den Prophezeyungen vieler Christlichen Autoren/ fürnemlich der jenigen/ welche die heimliche Offenbarung auslegen wollen / ein rechtes Wunder- und wegen ungewöhnlicher Veränderung merck-würdiges / insonderheit aber denen Juden/ die darinnen entweder zu dem Christlichen Glauben bekehrt/ oder wieder ins gelobte Land geführet sollen werden/ ein gesegnetes Jahr seyn.

Das 666. jahr soll ein Wunder-Jahr seyn.

So wenig gegründet nun diese Meinung gewesen/ haben sich doch einige gefunden/ die selbiger beygepflichtet. Etliche Phantasten und Träumer/ die nur immer von einer fünfften Monarchi / von dem Fall des Antichrists / und der annahenden Erhöhung des Israelitischen Volcks geredet / waren darvon so sehr eingenom̃en/ dz allem Ansehen nach/ ihre närrische Einbildung den Juden erst sich zu regen muß Ursach gegeben haben : dann diese verschmitzte Nation/ welche gesehen / daß so vieler närrischer Leute Meinung ihr treflich zu statten käme/ davor gehalten / daß es anitzo die beste Gelegenheit sich zu rühren/ und hierzu nichts anders mehr vonnöthen were/ als daß ihr Auffstand nur auff die jenige Zeit / welche die heutigen Propheten angezeiget/ dörffte angerichtet werden. Und dieses war nun der eigentliche Ursprung so viel und wunderlicher Zeitungen / die hin und wieder an vielen Orten ausgesprenget worden : dañ an einem Ort redete man von dem Anzug eines unzahlbaren Volcks / welches aus den unbekandten uñ weit-entlegenen Theile Arabiens herkom̃en sollen/ uñ welches man glaubte/ dz es die so lange Zeit hero verlohrne zwölfftheilb Geschlechte Israels seyn müsten.

Die Juden werden durch närrische Prophezeyungen auffgewiegelt.

wunderliche neue Gäste in Britannien.

In Engelland gieng ein Geschrey/ daß man in Schottland gegen den mitternächtigen Küsten ein Schiff anlenden sehen / so Tau und Seegel von Seiden gehabt; die Leute aber hätten Hebräisch geredet/ und in ihren Flaggen diese Wort geführt: Die 12. Geschlechte Israel. Durch diese Fabel / welche mit den alten Prophezeyungen so genau überein kommen geschienen / wurden die einfältigen beredet/ daß in kurtzer Zeit eine verwunderliche Aenderung sich ereignen / und die Judenschafft wieder empor kommen werde.

Sabatäi-Sévi wächte den Juden den posslichen sachen vor/ und gibt sich vor den Messiam aus/

Als nun eben viel 1000. Menschen sich solche Einbildung in den Kopff gebracht / liesse Sabatai Sevi sich das erstemahl sehen. Er gab sich aber Anfangs den Juden zu Smirna für den Messiam zu erkennen / und machte ihnen ein angenehmes Geschwätz von einem herrlichen Königreich / das bäldist solte auffgerichtet werden. Er redete nur von lauter Gnaden/womit sie Gott erfüllen werde: Er versicherte sie/ daß sie auffs eheste von der harten Knechtschafft/ worunter sie seufftzen/ solten erlöset werden: in Summa / er versprach ihnen/ daß die Israeliten/ so auff der gantzen Welt hin und her zerstreuet leben/ durch die mächtige Hand GOttes in kurtzem solten zusammen gebracht und versamlet werden. Man könte hier nicht genugsam beschreiben/ wie begierig sie diese Versicherungen ihres so nahen Glücks aufgenommen/ und was grosse Einbildungen des neuen Messiæ Reden bey ihnen gewürcket haben; so daß des Sabatai Nam an allen Orten/ wo sich Juden auffgehalten/ in einem Augenblick erschollen. Derauff wurde auch seine Lehre eifrig ergriffen / und seine neue Nachfolger / die keines wegs mehr an der Erfüllung seines Versprechens gezweiffelt / und sich allbereit auff ein Königreich die Rechnung gemacht/ gedachten an nichts anders / als an Ehren/ hohe Aempter/ und Reichthum/ deren sie mittelst einer so wunderlichen Veränderung solten theilhafftig werden. Nicht einen einigen Juden konte man damahlen antreffen / welcher nicht seine gewöhnliche Geschäffte alle hindan gesetzt / und sich mit seinem gantzen Hauß zu der Reiß nach Jerusalem gerüstet hätte. Aus allen ihren Reden oder Verrichtungen vermerckte man nichts anders / als daß sie sich kräfftig eingebildet/ sie werden bald in das gelobte Land eingeführet werden. Jederman redete nur von ihrer künfftigen Hoheit und Glory/ oder von der Weißheit und Lehr ihres Messiæ: Wird derohalben nicht übel gethan seyn / wenn wir von seiner Ankunfft / Geburth und Aufferziehung Bericht erstatten. Es war aber der Sabatái-Sévi von nicht gar hoher Ankunfft: sintemahlen sein Vater/ Namens Mardochai-Sévi, ein schwacher/ mit dem Podagra behaffter Smirnenser/ und in der Stadt Smirna eines Englischen Kauffmanns Unter-händler gewesen. Sein Sohn hergegen/ nemlich der Sabatái-Sevi, legte sich auff das Studiren, und hatte sich in dem Hebraischen und Arabischen / absonderlich aber in der Theologia und der Metaphysic eine grosse Wissenschafft zuwegen gebracht. Er war darbey ein guter Logicus, daß/ was für eine neue Lehre er auch auff die Bahn gebracht/ er selbige einer grossen Menge seiner Brüder gleichfort einzuschwätzen gewust. Allein durch diesen guten Fortgang wurde ihm ein Unglück über den Halß gezogen / und weiln er auch einen so zahlbahren Anhang überkommen/ hat man angefangen / einigen Verdacht auff ihn zu werffen: Dannenhero als er einmahls wiederum in der Synagog einen Tumult erwecket / die Cockhams oder Lehrer des Gesetzes Anlaß genommen/ ihne aus ihrer Versammlung / und zugleich aus der Stadt zu verbannen.

Seine Lehre wird eyffrig angenommen.

Der Juden einfältige Torheit.

Des Sabatäi-Sevi Herkommen.

Hat wol studirt,

wird Stadt verwiesen.

Zeit dieser seiner Verweisung ist er nach Salonich gereiset / wo er auch eine überaus schöne Frau geheurathet: Weilen er aber entweder mit ihr nicht umzugehen gewust / oder / wie man vorgegeben / sie nicht zu frieden stellen können/ oder auch / daß sie vor seinen Augen keine Gnade gefunden / so wurden sie wiederum voneinander geschieden. Worauf er sich mit einer aber nachdern / so noch viel schöner als die erste gewesen/ einander verehlichet; allein da sich aus eben den Ursachen/ und die seine erste Ehe zerstöret / gleichfalls zwischen sich und ihnen eine Uneinigkeit angesponnen / hat er eine zweyte Scheidung erhalten. Nachdem er nun ihnen also des Hauß-wesens sich begeben / wendete er seine Gedancken auf das Reisen: derohalben er Anfangs in Morea / von dar nach Tripoli in Syrien / folgends nach Gaza / und endlich nach Jerusalem gegangen; auf welchem Weg er eine Dame von Livorno / die er zu seiner dritten Frauen genommen/ und die allem Ansehen nach eines Polnischen oder Teutschen Herrn Tochter (dann ihre Ankunfft und Gebuhrts-Städte nicht sonderlich bekannt worden) muß gewesen seyn/ entführet. So balden als er nach Jerusalem gekommen/ hat er angefangen / das Gesetz zu andern/ und unter anderen auch das Fasten des Tamuz / so in dem Monat Junio gehalten wird/ verbothen; im übrigen aber daselbsten einen gewissen Juden/ mit Namen Nathan / welcher ihme sehr nutzlich zu Fortsetzung seines Vorhabens gewesen/ angetroffen: demselben offenbahret er solches/ und berichtete ihm zugleich seinen Stand/ wie auch seine Lebens-Art/ und daß er gesinnet sey / sich für dem Messiam, den die Juden so lange Zeit/ und mit so grossem Verlangen erwarteten / auszugeben. Dieser Anschlag gefiel dem Nathan treflich wohl/ als dessen Eigenschafften / und des Betriegers Humor sich sehr wohl zusammen geschickt. Hierauf nun wurden sie schlüssig/ die Sache miteinander anzufahen; und weilen nach den alten Prophezeyungen Elias vor dem Messia kommen solte/ wie dann würcklichen der Heil. Johannes Baptista dem HErrn Christo vorgegangen/ so hielte Nathan darfür/ daß er am tüchtigsten wäre/ diese Person zuspielen? derowegen/ als Sabatai sich vor dem Messiam auffgeworffen / hat sich Nathan andern Theils für seinen Vorläuffer ausgegeben/ zu Jerusalem allen Juden das Fasten verbothen / und vermeldet/ daß durch die Ankunfft des Erlösers alle Traurigkeit von ihnen weggenommen / und in ihren Hütten nur lauter Triumph und Freuden-Geschrey gehöret werden müste; auch benebenst an alle

Nimm
z. W
der na
einand
und h
die
zwischen sich w
ihnen eine Uneinigkeit angesponnen / hat er eine der v
zweyte Scheidung erhalten. Nachdem er nun ihnen
scheide

Verän
dert d
Gesetz.

Natha
ein ont
rer B
trieger/
gefellt si
auch
ihm.

giebt sic
für de
Messiæ
Vorläu
fer aus.

alle Synagogen / sie auf seine Meinung zubringen / geschrieben.

Nachdem nun also die Spaltung ihren Anfang genommen / und der meiste Theil der Juden sich gäntzlich beredet / daß sich die Sache in der Warheit also verhalte / wie sie gewünschet / bedunckte den Nathan Zeit zu seyn / sein Amt nunmehro anzutretten: wie er dann zu dem End geprophezeyet / daß in einem Jahr / von dem 17. des Monats Kislau, so bey uns der Monat Junius ist / anzurechnen / der Messias vor dem Groß-Sultan sich stellen / ihme seine Krone abnehmen / und in Ketten geschlossen zu einem Triumph umher führen werde. Inzwischen hielte sich Sabatai zu Gaza auf / wo er denen Juden von der Busse geprediget / und sie ermahnet / daß sie seinen Geboten gehorchen / und seine Lehre annehmen solten; mit angehengter Versicherung / daß sie in ihme die wahre Person des Messiæ antreffen werden. Hierauf setzen die Juden / so um Gaza gewohnet / und in diese ihnen so anständige neue Lehr gantz verliebt worden / alle ihre Geschäffte beyseits / und legten sich einig ün allein nur auf das Beten / und andere heilige Verrichtungen; welches man dann auch an alle in weit-entlegnen Ländern wohnende Brüder zuverkündigen nicht ermangelt: wiewohlen das Gerücht von der Ankunfft des Messiæ schon bereit allenthalben erschollen / und von den Juden mit unbeschreiblicher Vergnügung aufgenommen worden; gestalten die Briefe / so man nach Gaza und Jerusalem geschrieben / die allgemeine Freude der Brüder genug zu erkennen gegeben / als worinnen sie einander Glück gewünscht / daß nunmehro die Zeit ihrer Erlösung erschienen / und durch die Zukunfft deß Messiæ ihr Gefängniß solte gewendet werden; worzu sie noch viel andere Weissagungen / so auf des Messiæ aufzurichtendes Welt-Reich abzielten / beygefügt; Ja / so gar vorgegeben / daß er nach 9. Monaten verschwinden / mdessen aber die Juden grosse Verfolgung ausstehen / und viel aus ihnen die Marter-Krone erlangen werden: wann aber diese Zeit verflossen seye / werde er auf einem Himmlischen Löwen / dessen Zaum von sieben-köpffigen Schlangen seye / in Begleitung seiner Brüder / der Juden / die jenseits des Flusses Sabattion wohnen / angeritten kommen: und alsdann werde der heilige Tempel bereits gantz erbaut / geziert und geschmückt vom Himmel herab fahren / und sie in demselben ewige Opffer aufopfferen.

Aus welchem Angeführten der Leser unschwer ersehen kan / was dieses eytele und lächerliche Geschrey vor wunderliche Einbildungen bey dem Juden-Volck verursachet habe: Ja es hatte sich dasselbe eine phantastische Hoheit und Königreich so tieff in die Gedancken eingepräget / daß es alle seine Geschäffte verlassen / und sein gantzes Tichten und Trachten nur auf eine falsch-eingebildete Glückseeligkeit gerichtet / auch diesen eytlen Betrug allem seinem andern warhafften Nutzen weit vorgezogen.

Des Sabatai Sevi Vorhaben.

Dieweilen nun der Sabatäi-Sèvi gesehen / das seine List ihme glücklich von statten gegangen / hat er sich entschlossen / nach seiner Geburths-Stadt zu kehren / und von dannen nach Constantinopel sich zu begeben: dann diese Haupt-Stadt des Türckischen Reichs solte gleichsam der Schau-Platz seiner vornehmsten Thaten seyn / und der Ort / wo das gröste Werck seiner Predigt müste erfüllet werden. Der Nathan aber hielte seines Theils nicht vor rathsam / sich lang bey ihm aufzuhalten / sondern nahm sofort seinen Weg nach Damasco / wo er etliche Zeit / damit er nemlich seine neue Lehr desto besser ausbreiten möchte / verblieben / und immittelst folgenden Brief an den Sabatäi-Sevi geschrieben:

Nathan geht nach Damasco /

Den 22. Kesvan dieses Jahrs.

schreibt an den Sabatai-Sevi.

DEm König / unserem König / dem HErrn unserer HErrn / welcher die Zerstreuete in Israel wieder sammlet / welcher uns von unserer Gefängniß errettet; dem über alle Hoheit erhöhetem Menschen / dem Messia des GOttes Jacob / dem wahren Messia, dem Himmlischen Löwen / Sabatäi-Sevi, dessen Ehre müsse erhöhet / und das Reich in kurtzer Zeit aufgerichtet werden / und ewiglich währen! Amen. Nechst dem daß ich euch die Hände küsse / und den Staub von euren Füssen abwische (gleichwie es meine Schuldigkeit gegen dem König der Könige / des Majestät müsse erhöhet / und das Reich vermehret werden / von mir erfordert) so schreibe ich diesen Brief / damit ich der hohen Fürtrefflichkeit des Orts / der mit der Schönheit eurer Heiligkeit gezieret ist / zuwissen thue / daß das Wort des Königes und seines Gesetzes unser Angesicht erleuchtet habe. Dieser Tag ist ein Tag der Freuden in Israel / und unseren Richtern ein Tag des Liechts: dann zu Folge unserer Obligenheit / haben wir euren Befehl vollzogen / so balden als wir selbigen empfangen. Wir haben zwar viel wunderliche Sachen gehöret / aber wir seyn muhtig / und unser Hertz ist wie das Hertz eines Löwens; indem uns ohne dem nicht gebühret / nach der Ursach zu forschen / warum ihr diß oder jenes thut: dann eure Wercke seynd wunderbar und unbeweglich / und unsere Treue gegen euch ist beständig / dieweilen wir bereit seyn / unser Leben für die Heiligkeit eures Namens zu lassen. Wir seyn anitzo zu Damasco ankommen / von dar wir beschlossen haben / in kurtzem nach Scanderone zu-

reisen/ gleich wie ihr uns befohlen habt/ damit wir durch dieses Mittel hinauffsteigen/ und das Angesicht des GOttes im Liecht/ gleich wie das Liecht in dem Angesicht des Königs des Lebens sehen können; und werden wir als Knechte eurer Knechte/ den Staub von euren Füssen abwischen: ersuchen aber die Majestät eurer Fürtrefflichkeit/ und eures Ruhms/ daß ihr bey uns bleiben/ euch unserer annehmen/ uns durch den Gewalt eurer mächtigen rechten Hand helffen/ und den Weg/ den wir vor uns haben/ abkürtzen möget. Wir haben unsere Augen gegen Jah gewendet/ Jah/ welcher uns eylends zu Hülff kommen/ und uns erlösen wird/ auf daß die Kinder des Verderbens uns nicht schaden kõnen; gegen selbigem erheben wir unsere Hertzẽ/ die sich in uns selbsten verzehren: dann er wird uns eiserne Schlösser geben/ damit wir würdig seyn mögen/ unter dem Schatten eures Esels zu liegen. Diß sind die Wort des Dieners eures Dieners/ welcher sich zu Boden wirfft/ damit er von euren Fuß-Sohlen möge getreten werden.

Nathan Benjamin.

wie auch an die Juden zu Alep.

Er hat auch/ damit er seine und seines Messiæ Lehr noch mehrers und offentlicher ausbreiten möchte/ an die Alepische/ und in selbiger Gegend wohnende Juden folgenden Brief abgeschickt.

DEnen Uberbliebenen in Israel/ Friede ohne Ende! Dieses schreibe ich/ euch zu berichten/ daß ich zu Damasco ankommen: und siehe/ ich gehe zusehen das Angesicht unsers HErrn/ dessen Reich müsse vermehret seyn. Weilen er uns/ und den 12. Stämmen befohlen hat/ 12. Personen für ihn auszuwählen/ so haben wir solches gethan; und itzo gehen wir auf seinen Befehl nach Scanderone/ damit wir daselbsten einander/ wie auch einige von seinen fürnehmsten Freunden/ denen er erlaubet hat/ an dieses Ort zu kommen/ besprechen könten. Nun schreibe ich euch itzt/ euch zuberichten/ daß/ ob ihr wohl viel wunderliche Sachen von unserem Herrn sagen gehöret/ ihr doch euch nicht förchten/ noch den Muth sincken lassen sollet; sondern stärcket euch vielmehr im Glauben: dann alle seine Wercke seynd verwunderlich und geheim/ und der menschliche Verstand kan sie nicht begreiffen: und wer könte die Tieffe ergründen? In kurtzer Zeit werden alle Dinge klar geoffenbahret werden/ und ihr werdet dieselbe in ihrer Reinigkeit sehen und betrachten können: dann ihr werdet von ihme selbsten unterrichtet werden. Wohl dem/ der erwarten/ und zu dem Heyl des wahren Messiæ gelangen kan/ welcher über ein Kleines sein Reich offenbahren/ und seine Gewalt über uns zuerkennen geben wird/ von nun an biß in Ewigkeit.

Nathan.

Hierauff nun wurde in allen Städten in Türckey/ wo Juden sich aufgehalten/ mit Schmertzen auf den Messiam gewartet: man war wegen seiner Ankunfft so sehr geschäfftig/ daß die Handelschafft gäntzlich zu Grund gelegen; in dem ein jeder sich die Einbildung gemacht/ es werden ihme die Güter/ Ehren und Würden/ ja so gar die ordinari-Nahrung auf eine gantz heimliche Weiß und durch ein Wunder-Werck zugetheilet werden. Insonderheit aber haben die Juden zu Salonich/ die in der ungezweiffelten Meinung gestanden/ daß die Zeit ihrer Erlösung herbey nahe/ und die zu des Messiæ Ankunfft bestimmte Jahrs-Zeit selbsten schon gekommen seye/ vor nöthig erachtet/ ihren Eyffer zu verdopplen/ und deswegen nur allein sich auf die Reinigung ihrer Gewissen zu befleissen/ damit der jenige/ welcher gekommen/ ihre geringste Gedancken zu untersuchen/ mit seinen durchdringenden Augen ihre Laster und Unreinigkeit nicht entdecken möge. Auf das nun auch ein so grosses Werck gebührend verrichtet werde/ so wurden Cockhams erwählet/ die dem Volck gewisse Reglen/ ihre Gebet/ Andacht und Fasten darnach einzurichten/ vorschreiben solten: Allein selbiges war von selbsten so begierig/ die begangene Sünden auszubüssen/ daß es nicht erwartet/ biß der Cockham hierüber einen Schluß oder Ordnung gemacht/ sondern ihrer viel seynd solchem mit ihrem Fasten zuvor gekommen; welches sie dann so strenge gehalten/ daß einige/ die sieben gantzer Tag keine Speise zu sich genommen/ Hungers gestorben: andere hergegen liessen sich gantz nackend und lebendig biß an den Kopff in die Erden eingraben/ und verblieben so lang darinnen/ biß ihre Leiber von Kälte und Feuchtigkeit gantz erstarret und unempfindlich worden: wiederum einige liessen sich zu Creutzigung ihres Fleisches brennendes Wachs auff die Schuldern tropffen: ja ungeachtet der Winters-Kälte/ so wältzten sich die eine in den Schnee herum/ und die andere badeten sich in dem Meer/ oder in einem halb-überfrornen Wasser. Die gemeineste

Juden setzen Hand schafft bey S ten/

Die Salo nich seynd ärgster Narre

legen s selbsten allerha Busser auff/

Busse

Busse aber war diese/ daß sie sich die Schultern mit Dornen geritzt / und nachgehends mit der Peitschen 39. Streiche gegeben. Im übrigen wurden alle weltliche Geschäffte beyseits gesetzet; niemand wolte mehr arbeiten; die Läden waren alle geschlossen / oder so etwa selbige aufgethan worden/ geschahe es nur darum/ damit man der Wahren/um was für einen Preiß es auch wäre/ loß werden möchte: worbey auch die jenige/ die gar zu viel Haußrath gehabt/denselben um einen Spott verkaufft; jedoch dergleichen nichts an ihre Brüder/ die Juden/verhandlen dörffen/ als denen aller Wucher bey der Verbannung/ ingleichem bey einer Geld- oder Leibes-Straff verbotten gewesen: dann durch die Geschäffte solte ihr Glaub gleich als auf einem Streich-Stein probiret werden; wiewohlen auch überdiß die allgemeine Einbildung bey ihnen gehafftet / es werden ihnen an dem Tag / da der Messias erscheinen solt/ die Besitzung aller Güter der Unglaubigen eingeraumt werden: indessen sie sich dann bloß mit den Sachen / so sie nothwendig zum Lebens-Unterhalt gebrauchten / behelffen müsten. Demnach aber nicht ein jeder so viel entweder Vorraths oder Guts besessen / daß er sich ohne Arbeit hätte fortbringen können / als wurde für die Armen eine Steuer gesammlet/ und durch dieses Mittel ihr Schreyen gestillet/ auch mithin denen anderen aller Anlaß zum welgen oder ihre Häuser zu verlassen benommen; indem sie schon genug zu leben hatten / und dannenhero keine Noth vorschützen / noch einfolglich auf ein ungezeumtes Leben gerathen dörfften. Endlich gleich wie sie eines Theils sich bemühet/ ihre Gewissen von allen Sünden zu reinigen/ und auf gute Wercke sich zu legen / damit sie den kommenden Messiam würdiglich empfangen möchten; also haben sie andern fals/auf daß man sie nicht beschuldigte / ob hätten sie einigen Theil des Gesetzes/ und insonderheit den alten Befehl/ **seyd fruchtbar und mehret euch** / nicht in acht genommen/ viel Kinder von 10. Jahren und darüber ohne einiges Ansehen des Guts oder Stands zusammen verheyrathet/ auch gantz ohne einigen besagten Unterscheid deren schon 6. oder 700. Paar zusammen gegeben; welche aber nachgehends/ als man die Sache reifflicher erwogen/ und des Betriegers Schelmenstück an Tag gekommen / oder die Sage von seiner Ankunfft angefangen zu verschwinden / durch einen allgemeinen Schluß wieder von einander geschieden worden.

Da nun dieser Handel also aufs höchste gerathen/ist der Sabatäi-Sèvi nach Smirna/ als seiner Gebuhrts-Stadt/ gekommen. Die gemeine Juden seufftzeten zwar eyffrig nach seiner Ankunfft / von den Cockhams oder Schrifft-Gelehrten aber wurde er nicht gar zu wohl empfangen; als welche dem jenigen/ was er ausgestreuet/ wenig Glauben beygeleget/ und sie auch diesem nechst beforchten / es möchte solche neue Lehre und neues Königreich ihre Nation den gäntzlichen Untergang verursachen. Allein der Sabatäi, der sich schon wegen seiner grossen Heiligkeit/ unstraffbaren Wandels / und ungemeiner Weißheit/auch nicht weniger wegen der Gabe der Weissagung in grossen Ruhm gebracht/ hat sich sehr geschicklich bey dem Volck/ welches ihne als einen heiligen und erleuchteten Menschen betrachtet/in Gunsten zubringen/gewust. Nachdem er nun gesehen / daß er einen genugsamen Anhang überkommen/erkühnte er sich/ wider den Ober-Cockham, welcher der fürnehmste Lehrer oder Ausleger des Gesetzes / und auch das Haupt des Jüdischen Volcks in Bürgerlichen Sachen ist/ zu disputiren; so daß sie zwey gar hart und hitzig aneinander gerahten: worauf die jenige/ die es mit dem Messia gehalten / weil sie nicht wusten/ wie etwa die Disputation ablauffen möchte/ und anbey besorgten / der Rabbi dörffte ihme vielleicht überlegen seyn / in grosser Anzahl vor dem Cadi zu Smirna erschienen/und ihren neuen Propheten / den doch niemand beklagt hatte/ entschuldiget: es musten aber beede Partheyen dem Cadi, nach der Türcken Gebrauch / ein Stück Geld erlegen / und wurden darauf nichts destominder wieder an ihre eigene Richter verwiesen. Inzwischen hat sich der Sabatai je mehr und mehr bey dem Volck beliebt gemacht / so das dieses letzte alle Ehrerbietigkeit gegen ihrem Ober-Cockham fahren lassen/ ihme seines Amts entsetzet/ und selbiges einem Rabbi/ der besser mit dem neuen Propheten übereingestimmet/ gegeben; auch des Betriegers Ansehen einfolglich täglich / und zwar insonderheit hierdurch vermehret/ weilen man ein Geschrey ausgebracht/ das seine Feinde mit Tollheit und Wahnsinnigkeit geschlagen/ von ihme aber aus lauter Gütigkeit wieder zu ihrem Verstand gebracht/ und darauf seine Freunde/ Verwunderer und Jünger worden. Es war zu Smirna bey den Juden kein Gastmahl/ keine Freude/ kein Hochzeit/ keine Beschneidung / worzu Sabatai nicht eingeladen worden/ und wobey er sich mit einer guten Anzahl seiner Jünger nicht eingefunden hatte. Wann er über die Gassen gegangen/ wurden für ihne Teppiche und Stücke von schönem Tuch aufgebreitet; die er jedoch aus sonderbahrer Demuth/ als Liebs-Zeichen seiner Jünger / niemahlen mit den Füssen betretten. Als er nun solcher gestalten des Volcks Zuneigung versichert gewesen/ hielte er vor nothwendig/ nunmehro sich zu erkennen zu geben/ und die Persohn des Messiæ und Sohns GOttes anzunehmen: Zu welchem Ende er an die gantze Jüdische Nation folgende Erklärung / welche aus dem Hebräischen Original in das Italianische/ und sofort weiter in das Teutsche übersetzt worden/ abgehen lassen:

Disputirt mit dem Ober-Cockham,

weist sich trefflich bey dem Volck einzuschleichen.

Nimmt sich einer grossen Demuth an/

giebt sich den Jüdurch einen Brief für den Messiam zu erkennen.

DEr einig- und erstgebohrne Sohn GOttes/Sabatäi-Sevi, des Messias und Erlöser Israels / allen Kinderen Israel / Heyl und Friede! Nachdem ihr würdig worden seyd/ diesen grossen Tag der Erlösung und Heyls Israel / wie auch die Erfüllung des Worts GOttes / welches er durch seine Propheten und unsere Väter für seinen

lieben Sohn Israel geredet/ zu sehen/ so solle eure Traurigkeit in Freude/ und eure Fast- in Wollust-Täge verwandelt werden: dann ihr werdet nicht mehr weinen / O ihr Kinder Israel: deswegen/ weilen euch GOTT diesen unaussprechlichen Trost verliehen hat / so erfreuet euch mit Paucken / mit Orgeln und Gesängern/ und danket dem jenigen/ welcher sein Versprechen / daß er von Anfang der Welt gethan/ erfüllet hat: thut nun alle Tag das jenige/ was ihr sonsten nur an dem ersten Tag des Monats zu thun gepfleget ; und der Tag/ der zum Trauren und Wehmuth bestimmt gewesen / seye wegen meiner Ankunfft in einen Freuden und Wollust-Tag verkehret. In Summa/ förchtet euch vor nichts/ dann eure Herrschafft wird sich über alle Völcker erstrecken/ und ihr werdet nicht nur die über/ so auff Erden seyn/ sondern auch so gar über die Creaturen / die im Meer leben/ herrschen: und dieses alles euch zum Trost und Freude.

Sabatäi-Sevi.

Nichts destoweniger/ so groß auch die Anzahl der Jünger des vermeinten Messiæ gewesen/ haben sich viel Personen gefunden/ die seiner Lehre widersprochen / und ihne einen Betrieger und Verführer gescholten. Unter anderen aber hat sich ein gewisser Samuel Pennia, ein sonsten wolbegüterter und angesehener Mann / in der Synagog zu Smirna zu vertheidigen unterstanden/ daß die warhafftige Merck-Zeichen der Erscheinung des Messiæ, die entweder von der Schrift oder denen Rabbinen angeführet werden, in der Persohn des Sabatai-Sevi, nicht anzutreffen: und obwohlen seine Beweißthume gantz gut und kräfftig gewesen/ so wurden sie doch nicht nur verworffen / sondern sie verursachten auch eine gefährliche Aufruhr / welche dem Pennia fast übel bekommen/ und wohl ihme das Leben würde gekostet haben/ wann er sich nicht bey Zeiten aus dem Staube gemacht hätte / und dadurch der Wuth des Volcks/ bey deme er viel weniger Gefahr zubesorgen gehabt / wann er das Gesetz gelästert/ und das Heiligthum entheiliget hätte/ als da er sich geweigert/ des Sabatai Lehre anzunehmen/ oder selbe in Zweiffel zuziehen / entflohen wäre. Man weist zwar nicht / wie es hernach weiter mit ihme abgeloffen: dieses aber ist gleichwohlen bekandt / das Pennia kurtz darauff zusammt seinen gantzen Haus sich bekehret / und von dem Sabatai-Sevi als dem Sohn GOttes und Erlöser der Juden geprediget / seine Töchtern geweissaget/ und in verwunderliche Entzuckungen gerahten; auch nach deren Exempel sich wohl mehr denn 400. Männer und Weiber gefunden/ welche von dem ankommenden Reich des Sabatäi geweissaget; ja die Kinder selbsten/ die kaum noch ein Wort lallen kunten/ haben den viel P... Namen des Sabatai, des Messiæ und Sohns sohne... Gottes/ gantz deutlich ausgesprochen: wie dann werde... auch der Höchste verhänget/ und dem Teuffel so entzuc... grosse Gewalt gegeben/ dieses Volck zu betrie- und w... gen/ daß ihre Kinder eine Zeitlang besessen wor- sagen... den/ und man in ihren Leibern unterschiedene Sabat... Stimmen gehöret: die jenige aber/ welche schon Sevi. etwas erwachsen gewesen / seynd Anfangs ohnmächtig zu Boden gefallen / nachgehends einen Schaum vor den Mund ausgeworffen / und von der Erlösung und künfftiger Glückseeligkeit der Israeliten geredet; wie auch/ daß sie Gesichte von dem Löwen Juda und des Sabatai Triumphen gesehen hätten/ vermeldet: und ob zwar dieses sich alles würcklichen und in der That also zu getragen/ so kan es doch nur allein des Teuffels Betriegereyen / wie die Juden hernach es selbsten gestanden/ zugeschrieben werden.

Dergleichen glücklicher Fortgang/ worbey sich so ungemeine Umstände ergeben / machte den Sabatai trefflich muhtig und aufgeblasen: Damit nun alles mit den alten Prophezeyungen übereinstimmen möchte / so benennte er die Fürsten/ welche die Israeliten auf ihrer Reise nach dem gelobten Land regieren/ und nach ihrer beschehenen wieder Einsetzung derselben Richter seyn solten.

Sabat... Sévi nennt Israe... sche L... sten.

Die Sachen geriethen dannenhero zuseh... biß auf die höchste Thorheit / so das diese eingebildete Hoheit die allerlächerlisste Händel/ so sich jemals zutragen können / übertroffen. Niemand getrauete sich / öffentlich nur den geringsten Zweiffel an sich mercken zu lassen / oder eine so allgemeine Meinung zu widersprechen. Gleichwohlen aber/ damit die Juden destomehr in ihrem Glauben gestärckt / und hergegen die Heyden erschröckt werden möchten/ so wurde vor sehr nöthig erachtet/ daß der Sabatai ein Wunderwerck sehen liesse/ und die Leute hierdurch überzeugte/ daß er der wahre Messias seye: welches dann auch mit einem unwidersprechlichem Beweißthum zu bestettigen / um so viel nothwendiger zu seyn geschienen/ weilen der gemeine Pövel/ als ein Liebhaber der Neuerung/ mit grosser Begierde auf ein Zeichen gewartet / und immerdar bey einer jeden That oder nur bey der geringsten Bewegung ihres Propheten etwas ausserordentliches und übernatürliches zu sehen verhoffet : Wiewohlen solcher eingebildete Wahn der Juden dem Betrieger leicht ein Mittel / sie hinter das Liecht zuführen/ an Handen geben können; und also wohl zu glauben gewesen/ daß der einfältigste Betrug vor ein viel grösseres Wunderwerck passiren werde/ als das jenige / so vor Zeiten Wasser aus einem Felsen gebracht/ oder das rothe Meer von einander getheilet. Inzwischen war jedoch der Sabatai nicht wenig bekümmert/ wie er sich in einer so gefährlichen Sache vorsichtig genug aufführen möchte. Es hat sich aber bald darauf eine Gelegenheit/ die seinem Vornehmen wol zu statten gekommen/ ereignet: dann er verfügte sich eines Tags zu dem Cadi, und begehrte von ihm/ daß er in gewissen Steuren den Juden/ die sich sehr

Soll noth... wendi... Wun... derwe... cke th...

ist dess... gen ni... wenig b... kümert

darüber

Pennia wiederspricht dem Sabatai-Sevi,

komt darüber in Gefahr/

Und bekehrt sich endlich zum neuen Messiä.

darüber beklaget / einen Nachlaß thun solte. Wann nun jemahlen man eines Wunderwercks vonnöthen gehabt / so wurde es gewißlich damahls erfodert: allein/ Sabatai wuste leicht dem Volck einen blauen Dunst vor die Angen zumachen; Inmassen als er eben mit einer Pharisäischen und angenommenen Ernsthafftigkeit vor dem Cadi gestanden / einige der Umstehenden sich von Schrecken und Verwunderung gantz erstaunet angestellet / und versichert / daß sie zwischen ihme und dem Richter eine feurige Seule sehen; welche Rede sich hiervon alsbald in dem gantzen Zimmer/ welches von lauter Juden/ die ihren Propheten begleitet hatten / angefüllt war/ ausgebreitet. Einige/ die schon vorhin eine starcke närrische Einbildung gefast / und welche dadurch noch mehr bey ihnen vergrössert worden/ schwuren/ daß sie selbige auch gesehen: Andere aber/ die aussen in dem Hof gestanden/ und wegen des harten Gedrängs das Wunder-Zeichen nicht sehen konten/ glaubten es kräfftig. Hierauf erschallte das Geschrey von einem so unfehlbaren Kennzeichen / daß nemlich der Sabatai, als Messias, geschickt seye/ in kurtzer Zeit in aller Juden Häuser/ wo selbiges auch so wohl von Weibern als Kindern mit einem heiligen Glauben aufgenommen worden. Nachdem nun Sabatai seinen Unterthanen so sichtbare Proben der Warheit dargegeben / daß es nun weiterhin nicht nöthig erschienen/ neue Wunderwerck zuthun / und dardurch sie im Glauben zu besteiffen/ als kehret er triumphirend von dem Cadi wieder zuruck: und auf solche Weiß hat er sich je mehr und mehr empor geschwungen; da inzwischen die / so ihne nicht vor den Messiam erkennen wollen/ als Leuthe/ so nicht würdig / daß sie mit ihren Brüdern eine Gemeinschafft haben solten/ sondern als Kophrim, das ist/ Unglaubige oder Ketzer/ welche man in Bann thun müste/ und mit welchen man nicht essen dörffte/ gehalten worden. Mit einem Wort / man war der Heiligkeit/ oder besser zu sagen / der GOttheit des vermeinten Messiæ so gewiß versichert / daß ein jeder allen seinen Schatz/ sein Gold und Edelgestein zu den Füssen des Betriegers/ welcher hierdurch den gantzen Reichthum der Stadt Smirnen in seinen Gewalt bekommen / nieder geleget; worbey er gleichwohlen so verschmitzt gewesen / daß er sich desselben keineswegs mißbrauchet: indem er wohl gewust / daß er nicht eher verschreyt werden könte / als wann er sich anmercken liesse/ daß er nach Reichthum trachte; gestalten er dadurch die Leute an seiner Messianischen Persohn zu zweiffien / erst veranlassen würde.

Nachdem er nun auff diese Weiß sich die Juden zu Smirna anhängig gemacht/ und auch an allen anderen Orten seinen Namen ausgebreitet/ liesse er sich verlauten/ daß ihn GOTT nach Constantinopel/ daselbsten das fürnehmste seiner Wercke zu erfüllen/ beruffen habe. Derowegen er sich im Monat Januarij 1666. heimlich und mit einem kleinen Gefolg in eine Türckische Säiqve gesetzet: dann er besorget/ daß/ wo er einen gar zu grossen hauffen Schüler mit sich brächte (gestalten ihrer viel ohne Zweifel ihme würden haben nachfolgen wollen) die Türcken nicht etwa auf mißtrauige Gedancken gerathen möchten. Und in Warheit/ das Gerücht/ so von ihme aller Orten ausgegangen/ begunte schon bey diesen letzten einigen Argwohn zu erwecken; wie sie dann durch die Prophezeyungen/ die man von ihme ausgebreitet/ auch völlig in Harnisch gebracht worden. Ob nun wohlen Sabatäi-Sevi sehr wenig Leute mit sich in sein Schiff genommen / so ist ihme doch eine grosse Menge Juden/ damit sie ihn zu Constantinopel wieder sehen möchten / zu Land nachgefolgt. Jederman hatte seine Angen auf diese grosse Stadt gerichtet/ wo so viel und treffliche Wunder geschehen solten. Immittelst war der Wind immerdar Nordlich; wie er dann gemeiniglich auf dem Hellespont und Propontide zu seyn pfleget: dahero nunmehro 39. Tag vorbey verstrichen / und doch noch kein Sabatai, (eine so grosse Macht hatte dieser vermeinte Messias über Wind und Meer) angekommen. Dieweilen man nun zu Constantinopel schon von der Ankunfft des Juden Erlösers Wissenschafft gehabt/ so rüsteten sich alle die/ so darauff gewartet / ihn zu empfahen / und liessen fast eben die Freude und Begierde an sich spühren / die man an anderen Orten/ welche er mit seiner Gegenwart gleichfals begnadiget / bezeugt hatte. Da aber der Groß-Vezier / welcher noch nicht nach der Insul Candien abgereiset/ und eben damahls noch zu Constantinopel gewesen / von diesem Menschen und seinen Narrheiten/ wordurch er gleichwohlen bey den Juden ein grosses Unwesen verursachet / gehöret / gedachte er der Hacken bald einen Stiel zufinden. Schickte dannenhero der Säiqve, die inzwischen noch vom widrigen Wind aufgehalten worden/ zwey Schluppen entgegen / mit Befehl/ den Sabatai gefangen nach der Pforten zuführen; uñ wañ er herbey gebracht worden / in das allerdunckelste und scheußlichste Gefängnüß/ wo er sein Urtheil erwarten solte/ zu werffen. Ob nun gleich durch dieses üble Tractament die Juden verursachet werden sollen/ die gefaste hohe Meinung von ihrem Messia fahren zulassen/ so wurden sie doch nur vielmehr in ihrem Irrthum gestärcket; indeme sie diese Schmach als eine Erfüllung der Prophezeyung/ krafft deren er/ ehe er in den Stand der Glory erhoben werde / Spott und Schande erdulden müsse/ betrachtet; in dessen Erwegung er von den Fürnehmsten aus ihnen in seinem Loch besucht worden: da sie dann mit eben solchen Gebärden und Ehrerbiethigkeit zu ihme hinzugetretten/ als sie wohl nicht anders hätten thun können / wann er würcklich schon auf dem Jüdischen Thron gesessen wäre. Ja es seynd gar einige mit einem gewissen Anacago, einem Menschen / der bey den Juden in grossen Ansehen ist / einen gantzen Tag mit niedergeschlagenen Augen / gebognem Leib/ und kreutzweiß gelegten Händen / nemlich nach der Orientalischen Völcker Gebrauch in der äusserstien Demuht und Unterthänigkeit vor ihme gestanden: In Summa/ es vermochte weder das schändliche Ort/ wo er gefangen gesessen/ noch die Ketten/ welche gar keinen Messiam angezeigt/

Er ist nicht der Mann/ dem Wind uñ Meer gehorchen/

wird aus Befehl des Veziers ins Gefängniß geworffen/

und daselbst von den Juden besucht.

Eine ertzlächerliche Andacht.

gezeigt/ daß sie nur im geringsten von dem hohen Gedancken / die sie von ihme geschöpffet/ oder von dem Respect, so sie gegen ihme getragen/ abgewichen wären.

Dann diese Wahnwitz hatte die Juden zu Constantinopel eben so sehr/ als die andere anderswo überfallen und eingenommen: die Handlung war bey ihnen gantz aufgehoben/ ja gar verbotten/ und bekümmerten sich/ absonderlich die Schuldner / nicht viel darum/ wie sie etwa ihre Glaubiger befriedigen möchten. Unter solchen Narren nun befunden sich auch einige/ die etlichen Englischen Kauffleuthen zu Galata Geld schuldig gewesen / aber von der Bezahlung nichts hören wollen: worauf die Kauffleuthe/ die nicht gewust/ wie sie zu dem Ihrigen gelangen solten/ endlich theils wegen ihres Nutzens/ theils aus Vorwitzigkeit sich entschlossen/ dem Sabatai eine Visite zu geben/ und ihme vorzustellen / daß / nachdeme seine Ankunfft ruchtbar worden / einige Juden sie wider alle Billigkeit um ihre habende Anforderung zu betriegen gedächten; deswegen sie ihn ersuchten/ seine Unterthanen dahin ernstlich anzuweisen/ daß sie ihre Schulden entrichten möchten.

Die Juden wollen nichts mehr bezahlen/

Auf diesen beschehenen Vortrag ergrif der Sabatai, mit einem angenommenen hohen Wesen/ Dinten und Feder/ und schrieb an die jenige/ über welche die Kaufleuthe sich beklagte/ folgende Brief:

werden aber vom Sabatai zu ihrer Schuldigkeit ermahnet.

JEhr/ die ihr aus dem Jüdischen Volck seyd/ und die Erscheinung des Messiæ, und des Heyls Israel erwartet / Friede sey mit euch ewiglich!

Nachdem ich berichtet worden/ daß ihr N. N. vielen der Englischen Nation mit Schulden behaftet seyd; so sehen wir vor billich und recht an/ euch zu befehlen/ daß ihr eure rechtmäßige Schulden gebührend abtraget: Wann ihr nun hierinn uns nicht gehorchen / noch unserem Befehl nachkommen werdet/ so wisset/ daß ihr auch mit uns zu unserer Freud / und in unser Reich nicht eingehen sollet.

Sonsten aber muste der Sabatai zwey Monat lang zu Constantinopel gefangen sitzen: als nun nach derselben Verfliessung der Vezier nach Condien abreisen wollen/ und doch in Betrachtung gezogen/ was vor eine Unruh und Lermen dieser Betrieger durch seine Gegenwart schon in Constantinopel angerichtet/ so hielte er nicht für sicher/ ihne/ zumahlen in Abwesenheit des Hofs/ in der Stadt zulassen. Derowegen er Befehl gegeben / daß man ihn nach einem von den Schlössern der Dardanellen/ mit Namen Abydus (welches an dem Hellespont annoch in Europa/ und gerad gegen Sestos, so eben so berühmt bey den Griechischen Poeten als das andere gewesen/ lieget) bringen solle. Weilen nun hierauf sein stinckender Kercker in ein heller und besseres Gefängnüß verändert worden/ als wurden dardurch die Juden in ihrer Meinung bekräfftiget/ und ihre Ehrerbietigkeit gegen dem Sabatai vermehret: dann sie fest geglaubt/ daß/ wann es in des Veziers oder anderer Türckischen Ministier-Macht gestanden wäre/ ihn vom Brod zu thun / sie ihn wohl so lange Zeit wider alle ihre Staats-Regeln (vermög welcher die jenige / so ihnen nur den geringsten Argwohn erwecken / es mit der Haut bezahlen müssen) nicht würden bey Leben gelassen haben: welche Maxime sie dann ohn Zweiffel um so viel mehr bey dem Sabatai, dann einem anderen/ in acht genommen hätten/ weilen er sich nicht nur schon vor den Israelitischen König angegeben / sondern auch überdiß in den Prophezeyungen angedeutet werde / daß durch seine Ankunfft den Groß-Herren und dem Türckischen Reich der gewisse Untergang bevorstehe.

Sabatai wird nach den Dardanellen geführt/

In solcher albern Einbildung nun ist immerdar eine unglaubige Menge Juden nach dem Schloß/ wo er gefangen gelegen/ zugeloffen: so daß daselbsten nicht nur Pilgramme von den nechst-gelegenen Provintzen/ sondern so gar von frembden Länderen/ als aus Pohlen/ Teutschland/ von Livorno / von Venedig/ von Amsterdam und anderen Orten / wo nemlich Juden wohnen/ sich häuffig eingefunden: welchen allen damit der Sabatai ihre Müh und Wanderschaft vergelten möchte/ so hat er überflüßigen Seegen ausgetheilt/ und ihnen ihre Güter und Reichthum in dem gelobten Land zu vermehren versprochen. Es hat auch dieser grosse Zulauff der Juden so sehr überhand genommen/ daß die Türcken endlich gleichfalls ihren Nutzen darvon ziehen wollen/ und zu dem Ende so wohl mit den Speisen und Gemächern/ als auch mit andern nothwendigen Sachen aufgeschlagen: auch darmit noch nicht zufrieden gewesen/ sondern nun niemand mehr zu dem Sabatai als nur ums Geld gelassen; indeme ihnen einige fünff/ andere aber zehen Thaler/ wie sie nemlich vermercket/ daß die Pilgram reich oder eyffrig waren/ erlegen müssen: und dahero ist es eigentlich gekommen/ daß man wegen gemeldten der Juden grossen Zulauffs und ihres Verhaltens bey der Pforten keine Klagen angebracht / sondern sie vielmehr gar höfflich tractiret/ und ihnen so viel Freyheit/ als sie verlangen können / zugestanden: wordurch aber dieses elende Volck in seinem Irrthum noch mehr bestättiget / und daß Sabatai unwiedersprechlich der Messias seye / gäntzlich beredet worden.

Juden halten ihn noch gewiß für ihre Messiam.

stellen eine grosse Wallfahrt zu ihm an.

Türcken suchen auch ihren Nutzen dabey.

Inzwischen nun das der Betrieger gefangen gesessen/ hat er Zeit und Weil gehabt/ denen Juden eine neue Art des GOttesdiensts vorzuschreiben/ und unter anderem auch zu verordnen/ wie sie seinen Geburts-Tag begehen solten: der Entwurf darvon kan aus nachgesetztem Schreiben ersehen werden:

Sabatai verordnet/ wie man seinen Geburts-Tag begehen soll.

MEine Brüder und mein Volck / Leuthe meines Glaubens/ die ihr in der berühmten Stadt Smirna euch aufhaltet/ wo Männer/ Weiber und Geschlechte wohnen: Friede sey mit euch / von dem HErrn des Friedens/ und von mir seinem geliebten Sohn/ dem König Salomo. Ich befehl euch/ daß ihr den 9. Tag des künfftigen Monats Ab einen Fest- und Freuden-Tag anstellen/ und denselben mit den niedlichsten Speisen und annehmlichsten Gedräncken / bey vielen Liechtern/ und

Lampen

Lampen/ unter dem Schall der Musicalischen Instrumenten/ und Anstimmung der Lieder/ begehen sollet; weilen nemlich solcher der Gebuhrts-Tag ist des Sabatai-Sèvi, des grossen Königs/ welcher ist über alle König der Erden. Was nun das Arbeiten/ und andere dergleichen Dinge anbetrifft/ solt ihr euch nach dem richten/ wie ihr sonsten an einem Fest-Tage zu thun gewohnet seyd / und euch mit den schönsten Kleidern anziehen: Was aber das Gebet anreichet/ so haltet eben auch die Ordnung darmit/ die ihr sonsten an den Fest-Tägen zu halten pfleget. Es soll auch nicht erlaubt seyn / andiesem Tag mit den Christen umzugehen/ ungeachtet euer leiblicher Umgang mit ihnen ein Mittel-Ding seyn mag: Alle Arbeit ist euch gäntzlich verbothen: jedoch dörfft ihr auf Instrumenten spielen.

Dieses aber soll eure Gebet-Formul an solchem Fest-Tage seyn. Nemlich/ nach den Worten: Du bist gebenedeyet/ heiligster GOtt/ sollet ihr diese noch hinzusetzen: Du hast uns von allen Völckern ausserwählet/ du hast uns geliebet / und hast dich in uns erfreuet: du hast uns mehr gedemüthiget/ als alle andere Völcker/ aber du hast uns geheiliget durch deine Gebot / und hast uns beruffen zu deinem Dienst / und zu dem Dienst unsers Königs: Du hast mitten unter uns deinen heiligen/ deinen grossen/ und erschröcklichen Namen geoffenbahret: Du hast/ O HErr unser GOtt/ uns nach deiner Güte eine Freuden- und Fest-Zeit/ eine Zeit der Frölichkeit/ wie auch diesen Tag des Trosts in einer herrlichen / heiligen Versammlung zu der Gebuhrt unseres Königs des Messiæ Sabatai-Sèvi, deines Knechts/ und deines erstgebohrnen und geliebten Sohns erleben lassen/ wordurch wir die Gedächtniß unsers Ausgangs aus Egypten begehen. Hierauf sollet ihr zur Lection daß erste/ andere und dritte Capitel des 5. Buch Mosis/ bis zu dem 17. Versickul lesen/ und fünff Personen erwählen/ welche selbige in einer vollkommenen und ungefälschten Bibel verlesen mögen; Ihr sollet auch noch hierbey anfügen die Morgen-Seegen / wie sie auf die Fest-Täge/ und für die Lection der Propheten / so alle Sabath in der Synagog verlesen wird / angeordnet seynd; ingleichem soll das 31. Capitel des Propheten Jeremiä nach dem Gebet/ so man Mussaf nennet / und an allen Sabethen und hohen Festen üblich ist / wiederhohlt werden. Wann aber die Bibel wieder an ihren Ort gebracht worden/ so sollet ihr an statt des Opffers der Zugabe mit lauter Stimme und einer heiligen Harmonie den 25. Psalmen verlesen; auch bey dem ersten Morgen- und Danck-Gebet nach Absingung des 97. Psalmens/ und bevor der 98. gesungen wird/ den 132. wiederhohlen: Jedoch in dem letzten Vers / wo stehet: seine Feinde will ich mit Spott bedecken/ aber über ihne wird seine Krone blühen / &c. Sollet ihr an statt/ über ihn / lesen: über den Höchsten; und hierauf sollen der 126. so dann der 113. und die übrige bis auf den 119. Psalmen in der Ordnung weiters folgen.

Was aber die Seegnung des Weins an dem Abend des Fest-Tags angehet/ so sollet ihr dabey des Trost-Festes Meldung thun/ als welches der Gebuhrts-Tag ist unsers Königs / des Messiæ Sabatäi-Sèvi, deines Dieners/ und deines geliebten Sohns/ und folgenden Seegen sprechen: Gebenedeyet seyest du/ O unser GOTT/ König der Welt/ der uns erschaffen/ der uns beschützet/ und der uns bis daher bey Leben erhalten hat. Den Abend vor diesen Tag sollet ihr auch den 81. den 132. und 126. Psalmen / die zu Morgen- und Danck-Gebet angeordnet seyn / verlesen. So seye demnach dieser Tag ein feyerlicher Tag zu allen Zeiten / und ein immerwährendes Zeugniß zwischen mir und den Kindern Israel.

Audite audiendo & manducate bonum!

Höret mit euren Ohren / und esset was Niedliches.

Uber diese Anordnung und Gebet-Formul, die er zu Begehung seines Gebuhrts-Tags aufgerichtet / hat er auch noch andere Regeln/ wie der GOttes-Dienst müsse gehalten werden/ vorgeschrieben/ und anbey versichert/ daß die/ so auf dem Grab seiner Mutter ihr Gebet verrichten würden/ eben so wohl die Freyheiten und Ablaß erhalten sollen/ als die jenige/ welche würcklichen eine Wallfahrt/ ihr Gebet und Opffer zu verrichten/ nach Jerusalem gethan: dannenhero bey den Juden die Andacht gegen ihrem vermeinten Messia von Tag zu Tag mehrers zugenommen; die Fürnehmsten in der Stadt giengen zu ihm ins Gefängnüß/ und bothen ihme ihre Dienste an; Ja sie waren damit noch nicht vergnügt/ daß sie ihme solcher massen ihre Ehrerbiethigkeit bezeiget / sondern sie zierten über diß noch die Mauren ihrer Synagogen mit einem doppelten guldenen SS. und mahlten eine Kron hinzu / in deren Mitte der 91. Psalm nach der Länge mit schönen und leßlichen Buchstaben geschrieben war: immassen sie ihrem Sabatai eben die Eigenschafften/ die wir unserm Erlöser beylegen/ zugeeignet/ und alle Schrifft-Stellen / worinn von dem Messia gehandelt wird/ auf ihn nicht anders/ als wie wir sie von dem HErrn Christo auslegen/ gedeutet.

Verspricht Ablaß der Sünden/

sein Nam wird in die Synagogen geschrieben.

Ob nun wohl der meiste Theil der Juden in solcher Blindheit gesteckt / so waren doch gleichwohlen noch einige/ welche bey ihrem guten Verstand verblieben/ und sich von der Menge nicht verleiten lassen. Unter selbigen hat sich auch ein gewisser Cockham oder Rabbi zu Smirnen gefunden/ der sehr für das Gesetz / und den Nutzen seines Volcks geeyffert/ und sich beredet/ daß er wider beyde sündigen würde/ wann er sich einem so grossen eingeschlichenen Mißbrauch nicht widersetzte: Er sahe wohl/ daß die Juden nach ihrem Fall eyleten/ und wo er sich nur hinkehrete/ so bedunckte ihn/ daß sie ihrem gäntzlichen Untergang fast nicht entfliehen konten. Er betrachtete mit sonderlichen Schmertzen / wie sie von der Thorheit so sehr eingenommen worden/ daß sie auch ihre eigene Geschäfften verabsaumet/ und alle Handelschafft bey Seiten gesetzet.

Ein Cockham zu Smirna beklagt der Juden Thorheit/

Doch gleichwohlen schätzte er dieses noch vor ein Geringes gegen dem/ was man sich hierauff von den Türcken zu versehen hätte: dann die Prophezeyungen von einer künfftigen Erlösung/ Hoheit/ und Gefangenschafft des Sultans konte ihnen Ursach genug geben/ das äusserste wider die Jüdische Nation fürzunehmen: und wie solte man wohl hoffen dörffen/ daß Leuthe / die bey einer geringen ihrem Reich betrohlichen Gefahr nur auf den kleinsten Argwohn ihrer Unterthanen selbsten nicht schonen / solten denen Juden nachsehen wollen; einer Nation / die sie allzeit gehasset/ und die sie gar froh seyn würden straffbar zu betretten / damit sie nemlich ihrer Güter habhafft werden möchten? Worinnen dann auch der Cockham nicht übel geurtheilet; und ist freylich zu verwundern/ daß die Türcken diese Gelegenheit / von den Juden ein ansehnliches Stuck Geld zu erpressen/ nicht in acht genomen: dann sie dem Vermuhten nach auf die gantze Nation eine Loßkauffung hätten schlagen sollen/ und zwar zu einer solchen Zeit/ da derselben Narrheiten ihnen hierzu genugsame Ursachen gereichet.

besorgt/ die Türcken möchten sich in dz Spiel schlagen.

Türcken achten die Juden vor ein ohnmächtiges Volck.

Allein es ist zu glauben/ daß die Türcken solches Unwesen nicht als eine gefährliche Aufruhr/ sondern vielmehr als ein lächerlich Possen-Spiel/ so man zu ihrer Belustigung angestellet/ betrachtets auch etwa mögen vermeint haben/ daß es der Hoheit des Ottomannischen Reichs schimpfflich wäre/ wann man wegen der Unruh eines verächtlichen Volcks/ gleichwie das Jüdische/ viel bekümmert oder besorgt seyn wolte. Die vorangeführte Ursachen nun veranlasten den Cockham, daß er sich des Verbrechens seiner Brüder nicht theilhafftig machen wollen/ sondern vielmehr der Gefahr/ die sie betreffen möchte/ sich zu entziehen getrachtet: derohalben er zu dem Cadi gegangen/ vor ihme wieder die neue Lehre protestiret/ und gesagt/ daß er zu der Erhöhung des Sabatai nichts beygetragen/ sondern vielmehr dieses falschen Messiæ und seiner Ketzerey ein abgesagter Feind seye. Durch solche des Cockhams That aber wurden die Juden hefftig erzürnet/ welche auch/ weilen sie geglaubt/ man könte über einen so grossen Verbrecher kein genugsam scharffes Urtheil fällen/ oder zu Bestraffung der Gottslästerung/ die er wider ihr Gesetz und die Heiligkeit ihres Messiæ ausgestossen/ nicht Marter genug erfinden/ dahero alle nach seinem Untergang getrachtet/ und endlich mittelst ihrer Geschencke von dem Cadi diesen Bescheid erhalten/ daß dem armen Cockham dieweilen er in hochwichtigen und Capital-Sachen sich gegen seine Vorgesetzte widerspenstig erzeiget/ der Bart abgeschoren/ und er auff die Galeeren solte gebracht werden.

Der Cockham erklärt sich vor dem Cadi wider den Sabatai,

muß aber darüber nach den Galeeren spaziren.

Nach so viel ergebenen Umständen wurde nun zur offentlichen Erscheinung des Messiæ nichts mehres/ als die Gegenwart seines Vorläuffers erfordert: wie dann die Juden alle Stund/ und zwar mit so grossem Vertrauen/ daß auch der geringste Traum oder Gesicht/ so etwa ein närrischer Kopff gehabt/ dem Elia gelten müssen/ gewartet; so hat man auch versichert/ daß er schon unter zerschiedenen Gestalten/ die aber erst bey der Ankunfft des Messiæ bekannt und geoffenbahrt werden sollen/ gesehen worden. Dieser Aberglaub hatte bey dem Volck so starck eingewurtzelt/ daß der meiste Theil in ihren Häusern eine Tafel für Eliam gedecket/ an welche sie hernach lauter arme Leuthe gesetzet/ für den Propheten aber einen Ehren-Platz leer stehen lassen: dann sie darvor gehalten/ er pflege sich unsichtbarer Weise bey ihrer Mahlzeit einzufinden/ auch zu essen und zu trincken/ ob man gleich an den Speisen und Getränckе keinen Abgang verspühre. Ein gewisser Jud befahl seinem Weib/ als er eben auch von einem solchen Abend-Essen aufgestanden/ eine Schale mit Wein zu füllen/ und den Tisch die gantze Nacht gedeckt zu lassen/ damit der Elias mit sich allein gutes Muths und frölich seyn könne. Den andern Tag/ als er früh aufgestanden/ sagte er vor gewiß aus/ der Prophet seye mit der Mahlzeit so wohl zu frieden gewesen/ daß er zu Bezeigung seiner Danckbarkeit/ und daß er solches wohl aufgenommen/ die Schale/ worinn der Wein gewesen/ mit Oel angefüllet habe.

Des Messiæ Vorläuffer wird erwartet.

Jüdischer Aberglaub vom Elia.

Elias ist Danckbar.

Sonsten ist bey ihnen der Gebrauch/ daß sie auf den Abend des Sabaths GOtt zu Ehren gewisse Lob-Gesänge oder Haudola sich bedienen/ wormit sie den Sabath von den Weltlichen Tägen/ wie sie es nennen/ unterscheiden; und geschiehet diese Ceremonie auff folgende Weiß: man nimmt eine volle Schale mit Wein/ und giest denselben Tropffen-weiß/ im Namen deß Eliä/ durch das gantze Hauß mit diesen Worten aus: **Prophet Elias/ Prophet Elias/ komm bald zu uns mit dem** Messia, **dem Sohn David.** Da sie dann vor geben/ diese Art des Opffers seye dem Elia so angenehm/ daß er auch allzeit die jenige Familie, die ihme selbiges bringe/ erhalte/ und glücklich mache. Sie haben zwar noch viel andere dergleichen/ allein so lächerliche Gebräuche/ daß es der Mühe nicht werth/ sie alle zu erzehlen: derowegen wir nur eine einige/ die sich zu gegenwärtiger Materi schicket/ darvon anführen wollen. Wann ihre Kinder beschnitten werden/ so wird jederzeit auch ein Stuhl für dem Eliam hingesetzet: nun war der Sabatai Sèvi einsmahls zur Beschneidung des ersten Kinds seines Bluts-Verwandten/ mit Namen Abraham Gatiere, emgeladen/ und alles schon zubereitet; es ersuchte aber der Sabatai den Vater und die Mutter/ sie möchten doch die Cermonie ein wenig aufschieben/ und so lang verziehen/ biß er/ wann sie darmit den Anfang machen solten/ Erinnerung thun werde. Eine gute halbe Stund darauf ließ er sich vernehmen/ man könte anitzo dem Kind die Vorhaut abschneiden; welches auch zu grosser Freude und Vergnügung der Eltern verrichtet worden. Nachdem nun die Ceremonie sich geendiget/ und man ihn befragt/ warum er sie so lang hätte warten heissen/ gab er zur Antwort/ daß/ da er sie gebeten/ noch ein wenig zu warten/ der Elias noch nicht verhanden gewesen: so bald er aber gesehen/ daß selbiger sich gesetzet/ so habe er befohlen/ den Anfang zu machen; worzu er noch dieses beygefüget/ daß der Elias bald sichtbarlich erscheinen/ und ihnen ihre Erlösung verkündigen werde. Wie es nun bey denen Juden eine allgemeine Meinung/ und selbsten einer ihrer Glaubens-Artickeln gewesen/ daß nemlich Sabatäi-Sèvi der wahre Messias sey; also konte man sie auch leicht überreden/ daß Elias schon gekommen/ und sich um ihre Tafflen/ in ihren Kammern/ und an allen andern Orten/ wiewohlen unsichtbarer Weiß aufhalte: nemlich fast eben auff die Art/ wie unsere einfältige Bauren sich einbilden/ es gehen bey ihnen Gespenster und Geister um. Dan vermuthlich mag es auch auf diese Weiß geschehen seyn/ daß der Elias in eines Burgers Hauß zu Schmirna/ Namens Salomo Crèmone, gesehen worden. Als dieser Mann eines Tags den fürnehmsten Juden in der Stadt ein herrliches Gastmahl angestellet/ und sie bereits gegessen/ wie auch den Trunck sich nicht wenig belieben lassen/ ist einer unter ihnen mit grosser Bestürtzung unversehens aufgestanden/ mit Vermelden/ er sehe den Eliam an der Wand in der Kammer: gestalten er mithin dem Propheten alle gebührende Ehren erwiesen/ und sehr viel demüthige Verehrung vor ihme gemacht. Die andere/ die gleichfals solche Phantaseyen

taseyen schon vorhin im Kopff gehabt/und überdiß der Rausch ihnen die Augen ziemlich verdunckelt/ so daß sie nicht einmahl einen Schatten zu unterscheiden wusten/ seynd dem ersten beygefallen/ und das/ was er solle gesehen haben/ bekräftiget. Derowegen glaubte ein jeder/ und machte es auch den andern glauben / daß der Elias würcklich zugegen seye; ja es war nicht ein einiger aus allen / der sich getrauet hätte zu sagen/ daß er ihn nicht sehe: durch welche so unerwartete Ankunfft des Propheten bey ihnen samtlich eine Ehrerbietige Forcht erwecket; und die Beredtsame/ denen die Zunge von der Freude und dem Wein am meisten gelöset war/ ihre Gebete zu ihm zu thun / ihn ihrer Danckbarkeit zu versichern/ und ihm allerhand Lob-Sprüche/ fast nach Art der närrischen Liebhaber/ die ihre abwesende Geliebte biß in den Himmel erheben/ beyzulegen verursacht worden.

Sonsten hat sich zu Constantinopel auch ein anderer Jud gefunden / welcher ausgegeben/ er habe den Eliam auf der Gassen in Türckischer Kleidung angetroffen; da dann der Prophet/ mit dem er lange Zeit geredet / ihme befohlen habe/ seine Brüder zu erinnern / daß sie einige gewisse Ceremonien oder Gebräuche besser/ dann bißhero beschehen/ beobachten solten; als zum Exempel das Zezit, worvon im 4. Buch Mosis am 15. Cap. 38. Vers geschrieben stehe: **Rede zu den Kindern Israel, und gebeut ihnen/ daß sie um die Enden ihrer Kleider Franzen und ein blaues Band tragen sollen:** und dann das Peoz im 3. Buch Mosis 19 Cap. 17. Vers: **Ihr sollet eure Haar auf dem Haupt nicht abscheeren / noch euren Bart abnehmen lassen.** So bald diese Erscheinung des Propheten ruchbar worden/ wurde sie auch so fort geglaubt/ und ein jeglicher war beflissen/ dem Befehl nachzukommen/ und Franzen um sein Kleid zusetzen: bey dem anderen Artickul aber hat sich ein wenig eine Schwürigkeit erhoben: dann weilen sie ihre Häupter auff Türckische / und anderer Orientalischer Völcker Weiß gantz beschoren hatten / so schiene es so wohl beschwerlich als auch der Gesundheit schädlich zu seyn / wann sie die Haar wolten wachsen lassen. Jedoch/ damit man indessen gleichwohlen die alte Gebräuch/ so viel immer möglich/ wieder in Schwang bringen möchte/ als ziehlten sie sich zu beyden Seiten des Haupts einen langen Haar-Locken/ der ihnen unter der Hauben hervor gehangen / und wordurch nachgehends die Glaubige von den Koparims, das ist/ von den Unglaubigen und Ketzern/ die nemlich den Sabatai-Sevi nicht für den Messiam angenommen erkennet worden. Zu diesem Elianischen Gebot und Beobachtung der alten Gebräuchen fügte der Träumer noch diese Bedrohung hinbey/ daß/ wofern man selbige ferner verabsaumen wolte/ die Juden/ so von dem Fluß Sabation kommen sollen/ wie in dem andern Buch Esra im 13. Capitel geschrieben stehe/ alle die jenige straffen werden/ welche sich dißfalls hätten nachläßig erfinden lassen.

Wir haben den Sabatai-Sevi in dem Schloß Abydos an den Hellespont gefänglich hinterlassen: nunmehro aber ist es Zeit / daß wir uns wieder zu ihm begeben/ und sehen/ was diese berühmte Fabel vor ein End genommen. Ob nun gleich derselbe seiner Freyheit beraubet worden/ so ist ihm doch im geringsten nichts von der Liebe und Zuneigung/ die seine Brüder annoch zu ihme getragen/ ja die ihne anjetzo mehr als zuvor jemahlen verehrt und angebetet/ abgegangen; so daß es das Ansehen gehabt/ als ob ein so ungemeiner Zulauff der Pilgrammen / die aus allen Länderen auff die vernommene Ankunfft des Messiæ hieher gekommen / ihme einiger massen sein Gefängnüß erträglich gemacht / und seine Verdrießlichkeiten versüsset habe. Es hat sich aber unter so vielen Pilgrammen auch ein gewisser Pohl / mit Nahmen Nehemia Cohen, ein wohlangesehener/ und in der Hebräischen/ Syrischen und Chaldäischen Sprachen erfahrner Mann gefunden / welcher überdiß noch in der Lehr und Cabala der Rabinen so gut als der Sabatai-Sevi geübt und bewandert gewesen; mit einem Wort/ ein Mann/ der eben so tüchtig geschienen/ dem Messiam vorzustellen / und nach etlicher Meinung diesen Possen eben so meisterlich hätte spielen können/ wann ihme der Sabatai nicht zuvor gekommen wäre. Dieweilen es aber zu spat gewesen/ und der Sabatai schon die Persohn des Messiæ anauch zugleich der Juden Hertz und Gemüht gantz eingenommen/ so wolte dahero der Nehemia sich mit der andern Stelle gern begnügen lassen / und darauff sein Vornehmen desto besser auszuführen mit dem Sabatai zu sprechen begehret; welches ihr Gesprach aber etwas itzigs abgeloffen/ weilen diese zwey grosse Rabinen nicht miteinander übereinstimmen können: dann Nehemia dem anderen erwiesen/ daß nach der Schrifft und Auslegung der Gelehrten zwey Messiæ seyn müsten / deren der eine Ben-Ephraim, und der andere Ben-David genennt werde: der erste von diesen Messien müste ein Gesetz-Prediger / ingleichen arm und veracht/ auch nur ein Diener und Vorläuffer des anderen seyn: hergegen dieser letzte werde mit Macht und Gewalt die Juden wieder in Jerusalem einsetzen/ auf den Thron David steigen/ und alle herrliche Thaten und Eroberungen zu Wercke richten/ die man bereits von dem Sabatai erwarte. Nehemias nun erbote sich / des Ben-Ephraims, des armen und elenden Messiæ Persohn zu spielen/ und der Sabatäi war auch darmit zu frieden; da aber Nehemia ihme verwiesen/ daß er sich gar zu bald geoffenbahret/ und billich hätte warten sollen/ biß der erste Messias unter den Leuten wäre bekandt worden / hat der andre sich/ entweder daß ihn einiger Hochmuth und selbst eigene Einbildung seiner Unfehlbarkeit / oder andere Ursachen darzu angetrieben/ hefftig hierüber erzürnet/ oder auch vielleicht besorgt/ daß/ so Nehemias für den Ben-Ephraim gehalten würde/ er nicht etwa die Leut überreden möchte / daß er der Ben-David selbsten wäre; und dieses kan wahrscheinlich die Ursach gewesen seyn/ warum der Sabatai-Sevi weiter nichts von dieser neuen Lehre hören/ noch den Ben-Ephraim für einen nothwendigen Bedienten erkennen wollen. Hierauff fieng das Disputiren alsbalden

Sabatai hat in seinem Gefängnüß einen grossen Zulauff/

Nehemias will gern den schlechtē Messiam agiren/

Sabatai aber verwirfft seine neue Lehr.

den wieder an / und gerieth es endlich mit ihrer Strittigkeit so weit/ daß die Juden in der Sache Richter und Schieds-Leute abgeben müssen. Ein jeder urtheilte zwar darvon nach seinem Verstand/ uñ nach seinem vor-eingebildtem Wahn; allein/ weilen Sahatai in gröfferem Ansehen als der Nehemias gewesen/ so wurde dieser Letztere verworffen / und vor einen Ketzer und Feind des Messiæ erkläret: wordurch dann des Sabatäi Untergang und Entdeckung seines Betrugs befördert worden. Dann nachdem Nehemias gesehen/ daß man ihn verachtet/ gedachte er sich wegen der ihme zugefügten Beschimpffung zu rächen: zu welchem Ende er nach Adrianopel gereiset/ und den Staats- und Hof-Ministers den gantzen Handel / den bißhero die jenige/ so den Sabatai zu Abydos in Verwahrung hätten / aus Geitz und Eigen-Nutzen verschwiegen gehalten; wie auch den grossen Zulauff des Volcks/ so diesen Betrieger immerdar besuchte; ingleichem die Weissagungen von der Juden Aufruhr ausführlich berichtet; zuvor aber etliche Cockhams oder unglaubige und mißvergnügte Rabinen auff seine Seiten gebracht / welche sofort entweder aus Lieb zu ihrer Nation / oder daß sie dem Unglück/ daß aus einer so lang daurenden Narrheit entspringen könten / vorbeugen möchten / zu dem Caimacam oder des Veziers Leutenant gegangen/ und ihme vorgestellt/ daß der Jud/ Nomens Sabatai-Sevi, so auff dem Schloß Abydos gefangen liege/ ein Ertz-Böswicht seye; als der sich bemühe / die Juden von dem Gehorsam des Groß-Herren abwendig zumachen / sie auch würcklichen von allen ihren ehrlichen Gewerb und Handthierungen abgeleitet; und demnach nöhtig wäre/ daß ein so gefährlicher Kopff / der andere zur Auffruhr stetigs anreitze / von der Welt gethan werde. Auf diese erhaltene Nachricht zoge der Caimacan nicht lang/ alle die geringste Umstände der Sachen / nechst genauer Beschreibung des Stands/ der Lebens-Art/ und Lehre des Sabatai dem Groß-Herren zu berichten; der alsbalden einem Chiaux den Betrieger nach Adrianopel zu bringen Befehl gegeben. Dieser Officier verrichtete seine empfangene Ordre auf gut Türckisch/ nemlich mit einer solchen Geschwindigkeit/ daß er sich deswegen gegen dem Messia gantz nichts entschuldiget/ viel weniger ihme Zeit gelassen/ daß er von seinen Anbetern/ die eben mit ihrer Hoffnung aufs höchste gekommen/ hätte Abschied nehmen können/ sondern ihn in wenig Tagen ohne Gepräng nach Adrianopel geliefert.

Nehemias wird von den Juden vor einen Ketzer erkläret /

er verklagt den Sabatai bey der Pforten.

Der Sultan läst den Sabatai vor sich bringen /

Sabatai ist gantz verzagt/

Inzwischen war der Groß-Herr von der Juden Unsinnigkeiten/ und ihres Messiæ Anforderungen aufs genaueste unterrichtet worden; dahero er auch ein so grosses Verlangen getragen ihn zu sehen/ daß/ da selbiger angekommen/ er ihn alsbalden für sich führen lassen. Allein/ der Sabatäi erzeigte sich gantz zaghafftig/ und konte der jenige Muth/ den er sonsten jederzeit in den Synagogen an sich sehen lassen / da er anjetzo vor diesen Monarchen gestellt worden / nicht mehr an ihn gespührt werden: der Sultan fragte ihn ein und anders auf Türckisch; worauf er aber nichts geantwortet/ in dem er sich nicht so sehr auf seine Messias-Person verlassen/ daß er eine Sprache/ deren er nicht gar zu mächtig gewesen/ reden/ und dardurch sich in Gefahr bringen wollen: deswegen er einen gewissen Artzt/ so von dem Jüdischen zum Türckischen Glauben gefallen/ zu seinem Dohmetscher begehret / welcher auch darauf herzu beruffen worden; wiewohlen dieses verursachet/ daß man sich ungleiche Gedancken darüber gemachet: dann so der Sabatai der Messias und Sohn GOttes wäre/ wie er kurtz zuvor sich dafür ausgegeben/ so würde ihme ohne Zweiffel es an der Sprachen-Gab und einer übernatürlichen Beredsamkeit/ in der Noth nicht gemangelt haben. Damit nun der Sultan des Sabatäi Gottheit gewiß und versichert seyn möchte/ so wolte er gern ein Wunderwerck von ihme sehen/ welchen jedoch auff deß Sultans eigener Wahl beruhen solte; da er dann dem Betrieger bedeuten lassen/ daß er ohne folgendes Wunder keine Gnad zu hoffen hätte: nemlich/ es solte der vermeinte Messias gantz nackend ausgezogen werden / und denen besten Bogen-Schützen bey Hof an statt des Schwartzen in der Scheibe dienen. Wann nun sein Fleisch und Haut als undurchdringliche Waffen den Pfeilen widerstehen/ und er unverletzt bleiben würde/ so wolle der Sultan ihn für den Messiam und den jenigen/ welchen GOtt zu einer so grossen Herrlichkeit / und Besitz der angeforderten Länder bestimmet hätte/ erkennen: allein der Sabatai hatte keinen solchen Glauben gegen sich selbsten/ daß er sich einer so gefährlichen Prob zu unterziehen getraute. Derowegen wolte er vielieber aller Ansprüche/ die er auf gantze Königreiche und Herrschafften haben konte/ sich begeben/ und gestunde gern / daß er nur ein schlechter Cockham und gemeiner Jud seye / der sich einiger besonderen Tugend oder Vorzugs vor anderen nicht zu rühmen habe. Es war aber der Sultan mit der aufrichtigen Bekantnüß des Sabatai nicht zufrieden / sondern ließ ihme fernres bedeuten/ daß das Aergerniß/ so er der heiligen Religion des Mahomets dardurch gegeben/ und das Verbrechen/ da er seinem Herren einen Theil von den fürnehmsten Ländern/ nemlich Palestinam, entziehen wollen/ ohne einen offentlichen Abtrag oder Abbüssung nicht ausgesöhnt werden/ noch diese anders geschehen könte / als wann er sich zu dem Mahometischen Glauben bekennen würde: falls er sich aber verweigere/ des Propheten Lehre anzunehmen/ so seye vor der Pforten des Serrails schon der Pfahl oder Spieß für ihne zubereitet. Eine so erschröckliche Erklärung hätte einen anderen als den Sabatai wohl in die äusserste Verwirrung gestürtzet; der Sabatai aber hergegen/ als er erwogen/ daß er der gröste Narr wäre/ wann er sich wegen einer Sache/ die er wohl gewust/ daß sie falsch und erdichtet/ solte umbringen lassen / war dessen alsbalden zufrieden/ und antwortete mit gantz munterem Gesicht: er habe schon lange Zeit gewünschet/ einen so fürtrefflichen Glauben/ dergleichen ihme eben jetzo anerbotten werde/ anzunehmen/ und weilen er nun willens seye zu selbigem sich zu bekennen/ so werde auch solches niemalen besser und rühmlicher/ als in Gegenwart des Sultans

hat die Gab der Sprache nicht

soll vor den Sultan ein gefährliches Wüdewerck thun.

Legt der Messia Titul sich/

wird scharf bedrohet/

nimmt den Türckischen Glauben an.

geschehen

geschehen mögen. Auf diese Weiß nun endigte sich der gantze Handel/ welchen die Juden für so hochwichtig gehalten/ und welcher gleichwohl nur einen lächerlichen Ausgang genommen: ihre Hoffnung war nunmehro auf einmahl und zugleich übern Hauffen geworffen. Diese prächtige Verheissung eines mächtigen Königreichs/ und die trefliche Versicherungen einer künfftigen Hoheit verursachten nichts als Schmertzen. An statt der Hoffnung geriethen sie in Bestürtzung/ und für die eingebildete Ehren trugen sie nichts dann Spott und Schand darvon: inmassen sie von anderen verlacht/ und von ihrem eignen Gewissen überzeugt worden / daß sie gar zu leichtglaubig gewesen.

Es würde hier schwer fallen / eigentlich zu beschreiben / was der Sabatai Abfall bey allen Juden vor eine Veränderung verursachet habe: dann die Zeitung/ daß der vermeinte Messias ein Türck worden/ hat sich alsbalden durch die gantze Türckey ausgebreitet. Die Juden waren zum höchsten darüber bestürtzt: gestalten sie vorhero allen Fleiß und Müh angewendet/ die andere zu bereden/ dieser Betrieger seye der Messias: alle/ die bey ihnen wohneten / waren gleichsam lauter Proselyten und Neubekehrte/ und wo die Juden nur ihre Augen hingeworffen / so sahen sie lauter Sachen/ die ihnen ihre Tollheiten vorzurucken geschienen; allenthalben musten sie ein gemeines Gespött des Volcks seyn / so daß ihnen die Kinder auf der Gassen nachgelauffen: Zu Smirna wurde gar ein neuer Nahm/ Pouftai, aufgebracht/ welchen man mit Spott und Gelächter ausgesprochen / wann man mit Fingern auf die Juden gedeutet. Aus welcher Ursachen dann dieses wahnwitzige Volck sich lange Zeit verborgen/ und mit Schanden und Verzweiffelung das Maul still halten müssen. Gleichwohlen aber haben sich unter ihnen noch so verblendendte Esel gefunden / welche nicht glauben wollen/ daß der Sabatai ein Türck worden / sondern darvor gehalten/ es seye nur dessen Schatten/ der auff Erden geblieben / und einen weissen Bund auf dem Kopff nebst einem Türckischen Kleid antrage; sein Leib aber und die Seele seyen in den Himmel aufgenommen worden/ wo sie so lange verbleiben werden/ biß die zu Erfüllung so grosser Wunder bestimmte Zeit herbey nahe. Diese albere Meinung hat auch so sehr überhand genommen/ daß es geschienen / als wäre das Volck in seinen Irrthum gantz verliebt/ und wolle sich denselben nicht benemen lassen: dann sich dasselbige noch immerzu der Regulen und Gebets-Formulen, welche ihm sein Mahometischer Messias hinterlassen/ bedienet; und war diese Einbildung dermassen eingewurtzelt/ daß endlich die Cockhams und Jüdische Lehrer zu Constantinopel Sorge getragen/ es dörffte die neue Meinung noch gefährlicher als die erste werden. Damit nun solchem Ubel gewähret würde/ so erklärten sie die Lehre / daß nemlich der Sabatai der wahre Messias seye/ als eine verdamliche Lehre/ und gebothen denen Juden bey der Straffe des Bans die alte Weise ihres Gottesdiensts wieder anzunehmen. Der Brief/ den sie deswegen geschrieben / war ungefehr folgenden Innhalts:

lich den Sabatai vor einen Verführer.

AN euch/ die ihr habt die Gewalt des Opffers/ und kluge/ erleuchtete und großmühtige Richter und Fürsten seyd/ und in der Stadt Smirna wohnet/ der Allmächtige wolle euch behüten/ Amen; dann diß ist sein Will.

Wir haben diesen Brief/ so wir an euch schicken/ aus Veranlassung einigen Gerüchts und Unwesens / so uns von dieser Stadt eurer Heiligkeit zu Ohren kommen/ geschrieben. Dann es ist unter euch eine Art Leuthe / welche sich in ihrem Irrthum stärcken und sagen: dieser unser König lebe. Sie segnen ihn alle Sabath-Tage in ihren Schulen / und bedienen sich der Psalmen und Gesänger/ so dieser Mensch auf gewisse Tage angeordnet/ wie auch seiner Regelen und vorgeschriebenen Betens-Art: welches aber nicht also seyn solle: Inzwischen verbleiben sie gleichwohlen hartnäckig auf ihrem Thun. Nun wisset ihr wohl/ in was für Gefahr unsere Seelen wegen seiner gerathen seyn; dann/ wo die unendliche Barmhertzigkeit GOttes und das Verdienst unserer Väter/ so uns beygestanden/ nicht gewesen wäre / so wäre der Fuß Israel von unsern Feinden abgehauen worden: Nichts destoweniger verharret ihr hartnäckig auf denen Sachen / die euch nicht nutzlich oder heilsam seyn/ sondern nur lauter Ubel (welches wir GOtt bitten/ daß er von euch abwenden wolle) verursachen. Kehret derohalben wieder zuruck: dann der Weg / worauf ihr wandelt/ ist nicht der rechte Weg. Gebet die Krone wieder dem alten Gebrauch/ der alten Ubung eurer Väter/ und dem Gesetz; und wendet euch nicht weiter darvon ab.

(Die Juden machen sich ein Gewissen zu sagen das Haupt-Israel.

Wir befehlen euch derowegen/ daß ihr vermittelst eures Ansehens / ja des Banns selbsten und anderer Straffen alle die Ordnungen und Gebet/ welcher dieser Mensch entweder selbst mündlich/ oder durch andere eingeführet/ abschaffen sollet; so daß sie gäntzlichen aufgehebt/ auch nimmermehr in euren Hertzen zufinden seyen. Richtet nach den alten Gebotten eurer Vätter: wiederhohlet alle Sabbath-Tag eben die Gebet/ und leset eben die Lectionen / die sonsten üblich gewesen: bittet auch für die Könige / für die Gewaltige / und für die Gesalbte / ꝛc. Segnet auch den König Sultan Mahomet: dann zu seiner Zeit ist Israel ein groß Heyl wiederfahren / und gedencket ja nicht/ euch wieder ihn aufzulehnen. Betrachtet/ daß nach diesem/ was itzo geschehen/ auch nur durch die geringste Sache könne ein billiger argwohn erweckt / und Euch/ euren Kindern und Verwandten ein unvermeidlicher Untergang über den Halß gezogen werden. Derowegen weichet von diesem Menschen ab / und führet so gar seinen Nahmen selbsten nicht mehr in dem Mund. Endlich so wisset/ daß/ wo ihr uns hierinn nicht gehorchrt / wir entschlossen seyn/ die jenigen nach außweisung unsers ampts zu verfolgen/ so unserer Erinnerung nicht statt geben wollen; Und werden wir auch genaue Nachforschung anstellen/ welche alsdann diese ungehorsame seyn möchten. Aber über den so uns hören / und unserem Gebot gehorchen wird/ sey der Seegen GOttes. Dieses nun seyn die Wort derjenigen/ welche euren Frieden und euer bestes suchen / und welche gegenwärtigen brieff unterschrieben haben. Constantinopel/ Sabbaths-Tag/ den 5. Tag des Monaths Seyat.

Joann Tob, ein Sohn des Hanania Ben Jacar.
Isaac Alnacagua.
Joseph Kazabi,
Manasse Barodo.
Kaleb des Samuels Sohn.
Eliezer Casti.
Eliezer Gherson.
Joseph Accohen.
Eliezer Aluff.

Mittler Zeit aber/ daß dieses alles zu Constantinopel/ zu Smirna / zu Abydos an dem Hellespont, und zu Adrianopel sich zugetragen/ setzten die Juden die Handelschafft und ihre gewohnliche Gewerbe gantz bey Seiten/ wie wir oben schon darvon Meldung gethan: dann sie legten sich einig und allein nur auf geistliche Betrachtungen; alle ihre Gespräch und Reden waren bloß von den vermeinten Wunderen ihres Messiæ, und alle ihre Briefe/ die sie an die Brüder in Italien und viel anderen Orten geschrieben/ wurden darvon angefüllt; gestalten / einige vorgegeben/ daß die Janitscharen/ welche von Hof geschickt worden/ den Sabatai zu greiffen/ auf ein einiges Wort/ so er ausgesprochen/ todt zu Boden gefallen / und den neuen Saldaten/ die eben so vermessen als die vorige gewesen/ ein gleiches wiederfahren/ auch auf solches grosse Wunderzeichen noch ein anderes/ und zwar eben so herrliches erfolget seye: dann der Sabatai habe denen / die er erst wegen ihrer Kühnheit gestrafft/ wieder daß Leben gegeben; jedoch diese besondere Gnade nur denen gebohrnen Türcken allein angedeyen lassen/ und hergegen die Renegaten von den Todten nicht auferwecken wollen: hierauff/ setzten sie ferner hinzu / seye er freywillig ins Gefängnüß gegangen / und, obwohlen die Thüren auf das fleißigste verrigelt und verschlossen worden/ so hätte man ihn doch auf der Gassen mit einem grossem Gefolg spatzieren gesehen: Ja man sagte gar/ daß / als die Schergen ihne fest schliessen/ und ein Hals-Eisen umlegen wollen/ die Ketten von sich selbsten von ihm abgefallen/ und in das feineste Gold verwandelt worden/ welches er hernach unter seine getreue Nachfolger ausgetheilet habe. Zu eben dieser Zeit aber daß der Messias so grosse Zeichen gethan/ hat sein Vorläuffer auch nicht geringere Wunder verrichtet: dann der Nathan durffte nur eines Menschen/ Manns oder Weibes Nahmen lesen / so wuste er schon seinen gantzen Lebens-Lauff; inmassen ihm alsbalden das allergeringste/ was diese Persohn die gantze Zeit ihres Lebens gethan/ bekannt gewesen/ so daß er gleichsam mit einem Augenblick alle derselben Laster/ Sünden und böse Gedancken ersehen und entdecket. Er bediente sich aber solcher Wissenschafft fürnemlich darzu/ daß er die jenige/ deren Heimlichkeiten er solcher gestalten erforschet/ verbesseren/ und ihnen eine Busse nach seinem Gutbedüncken auferlegen möchte. Diese Possen nun wurden gar bald durch gantz Europa/ und insonderheit in Italien ausgebreitet/ woselbsten man es vor eine unfehlbare Warheit ausgegeben: Dannenhero sich auch die Juden zu Cazal entschlossen/ drey Persohnen aus ihrem Mittel nach Smirna zu schicken / damit sie eigentlich den Grund und Gewißheit solchen Geschreys erfahren möchten. Die Abgeschickten sparten hierauff keinen Fleiß/ ehist nach Smirna zu kommen; wie sie dann auch würcklichen daselbst angelangt/ des Vorhabens/ sich zu den Füssen ihres Messiæ und seines Propheten Nathans niederzuwerffen/ aber bey ihrer Ankunfft in Erfahrung gebracht/ daß der Sabatai ein Türck worden/ und also/ dieweilen durch seine Veränderung der gantze Handel auch geendiget worden/ weiter nichts zu Smirna zu verrichten gehabt; nichts destoweniger bevor und ehe sie wieder nach Hauß umgekehret/ von einem so grossen Betrug einen recht genauen Bericht einziehen wollen: derohalben/ damit sie desto besser ihren Zweck erreichen möchten/ sie sich nicht für Abgeschickte ausgegeben / sondern ein jeder hat eine Wohnung/ wo er eine bekommen können/ genommen. Hierauff besuchten sie des Betriegers Bruder / welcher sie versicherte/ daß Sabatai der wahre Messias, und daß es nicht er / der die Gestalt und Kleidung eines Türcken angenommen habe / sondern nur dessen Engel oder Geist seye: sein Leib seye inzwischen gen Himmel gefahren / wo er auch biß auff die Zeit/ welche in dem Rath GOttes darzu bestimmt worden/ verbleiben werde: eine gnugsame Versicherung habe man dessen an der Persohn des Nathans, welchen man täglich zu Smirna erwarte; gestalten dann dieser Prophet / nachdem er an verschiedenen Orten viel Wunderwercke gethan habe / zu ihrem Trost auch nach Smirna kommen / und ihnen solche Heimlichkeiten offenbahren werde / die in ihnen lauter Freud und Verwunderung verursachen sollen. Weilen nun die Abgeordnete sich die Hoffnung gemacht/ den Nathan zu sehen / so schöpfften sie eines Theils wieder einen Muht/ und beschlossen seiner Ankunfft zu erwarten. Sie hatten sonsten auch einen Brieff/ den sie ihme übergeben/ und vermög ihre Instruction von ihme erforschen solten / was vor einen Grund seine Prophezeyung hätten/ auch welcher gestalten er versichert wäre/ daß GOtt durch ihn rede/ und auf was vor Weiß ihme die jenige Sachen offenbahret worden / die er geschrieben / und der gantzen Nation zuwissen gemacht habe.

Endlich ist der Nathan Freytags/ den dritten Tag Mertzens 1667. in der Gegend der Stadt Smirna um den Abend angekommen. Den Sabbath darauf wolten zwar die Abgeordnete ihn besuchen; aber die Zeitung von des Messiæ Fall hatte ihn so melancolisch gemacht/ daß er niemand vor sich gelassen: deswegen die Abgefertigte / grosse Mühe anwenden müssen/ bis sie bey ihme Audientz erlanget; da sie ihn dann mit wenigen Worten berichtet / daß sie von den Brüdern in Italien einen Brieff an ihne hätten/ und wünschen möchten/ daß sie sich mit ihme über den Grund seiner Prophezeyungen besprechen könten: allein / der Nathan wolte den Brieff nicht annehmen/ sondern befahl dem Cam Abolafio, Cockham zu Smirna/ selbigen an seiner statt anzunehmen. Nach welcher schlechten Verrichtung sie/ wiewohl nicht zum besten vergnügt/ jedoch in der Hoffnung/ wann der Prophet nach Smirna kommen werde / daß sie etwa alsdann ihr Verlangen erhalten würden/ wieder zuruck gekehret.

Inzwischen erfuhren die Cockhams oder Jüdische Lehrer zu Constantinopel/ daß der Nathan eine Reiß nach einer grossen Stadt angetretten; konten aber anbey nicht eigentlich wissen / was er für einen Weg nehmen werde.

Damit

Von dem Sabatai werden einige Miracul ausgesprengt.

Nathan ist allwissend/

Cazalische Juden schicken hierüber Deputirte nach Smirna.

Des batai Brui will s me chen haupt

Die dische Depu tirte gehre den N than sprech

Des batai fall ma den N than melan colisch

Er gib den D putirt wenig Gehör

Damit sie ihm nun in seinem Vorhaben bevor kommen möchten/ so schreiben sie an die Juden zu Smirna/zu Bursa und derselbigen Gegend/ und ermahnten sie/ daß sie sich seiner Reiß widersetzen solten: dann sie besorgten/ es möchten die Unruhen/ so erst kaum gestillet worden/ sich bey Ankunfft eines neuen Betriegers wieder von neuem regen / die Türcken aber denen Juden/ welchen sie ihre erste Narrheiten noch hingehen lassen/ zum zweyten mahl nicht mehr nachzusehen gemeinet seyn. Diß ist der Brieff/ den sie deswegen an die Synagog zu Smirna geschrieben:

AN euch / die ihr Hirten und Regenten Israels seyd / und an statt des Grossen GOttes der gantzen Welt in der Stadt Smirna / die eine Mutter in Israel ist/ wohnet; An ihre Fürsten / ihre Priester und Richter / und insonderheit an die/ welche wegen ihrer hohen Weißheit und langen Erfahrung berühmt seyn: Der HErr unser GOtt wolle euch vor ihme leben lassen / und euch überflüssig erfreuen mit Friede/ Amen. Also geschehe des HErrn Will.

Wir schreiben euch gegenwärtigen Brieff/ damit ihr wissen möget/ daß wir von den eytlen Lehren berichtet worden / welche der sonsten gelehrte Mann / Nahmens Nathan Benjamin/ so sich zu Gaza aufgehalten/ in der Stadt eurer Heiligkeit ausgebreitet/ und durch seine Reden und neue Lehren die Leute forchtsahm und verwirrt gemacht. Anitzo aber erfahren wir/ das eben dieser Mensch vor wenig Tagen von Gaza abgereiset / und den Weg nach Scandeyone genommen; von dañen er zu Wasser nach Smirna gehen / und so fort nach Constantinopel oder Adrianopel sich zu begeben willens seyn solle. Nun befrembdet uns nicht wenig/ daß ein Mensch sich selbsten in das Feur uñ Flammen der Höllen stürtzen will; und gleichwohlen müssen wir befürchten / daß dieses geschehen dürffte: * Dann die Füsse des Menschen führen ihn allezeit zu seinem Verderben. Derowegen so befehlen wir euch / die wir dieses Schreiben unterzeichnet haben/ daß so balden er in eurem Gebiethe wird angekommen seyn / ihr ihn nicht weiter fortziehen lasset / sondern ihn dahin anhaltet/ daß er wider zurück kehr: Dann wisset/ daß/ wenn er bey euch angelanget / er nicht unterlassen wird/ von neuem eben diese Unruh zu erregen / die schon gnugsam durch Träume und phantastische Hoffnung eines neuen Königreichs erwecket worden: Und erinnert euch anbey/ daß nicht alle Tag Wunder geschehen. Gott wolle ja nicht zugeben / daß durch die Ankunfft dieses Menschen das Volck Gottes an allen Orten ausgerottet werde/ und er selbsten der erste unter den Ausgerotteten sey; Aber sein Blut seye über seinem Haupt: Dann in der Zeit / da wir ietzt leben / wird das geringste Verbrechen Todes-würdig geachtet.

* Ein Arabisches Sprich-Wort.

Erinnert euch/ in was für Gefahr wir in den ersten Unruhen geschwebet/ so werdet ihr nicht unschwer erkennen / daß die zweyte Unruhe uns noch viel kläglicher seyn dörffte. Derowegen bedienet euch eures und unseren Ansehens und Gewalts/ und verhindert/ daß er seine Reise nicht weiter fortsetze: bedienet euch so gar allen und jeden Banns/ denn in dergleichen Begebenheiten unser Gesetz zu gebrauchen erlaubet: und zwinget ihn/ daß er mit seinen Gefehrten wieder umkehren müsse. So er aber euch widerstünde / und nicht gehorsamen wolte / so ist euer Gesetz noch mächtig genug / daß er dardurch könne zum Gehorsam gebracht werden: und dieses wird

so wol ihme/ als auch dem gantzen Israel nützlich und ersprießlich seyn.

Um GOTTes Willen nehmet unsere Reden zu Ohren/ und bildet euch nicht ein / daß dieses eytele und nichts-würdige Sachen seyn; wisset / das sein und aller Juden Leben darauff beruhet. GOTT wolle von oben herab uns ansehen/ und sich seines Volcks Israel erbarmen/ Amen. Also geschehe sein Wille. Geschrieben von denen / die euren Frieden suchen.

Joam Tob, des Chanania Jacar Sohn.
Moyse Benveniste.
Isaac Alnacagua.
Joseph Kizbi.
Samuel Acasina.
Kaleb / ein Sohn des verstorbnen Cochams Samuels.
Moyses Barudo.
Eliezer Aluff.
Jehousual Raphaël Benveniste.

Dieweilen nun durch der Cockhams Schreiben des Nathans Reise unterbrochen worden/ als war dieser falsche Prophet so sehr beschamt/ da er gesehen / daß sein Betrug einen so schlechten Fortgang gewonnen/ daß er die Gegend der Stadt Smirnen wieder geraumet/ bevor er einmahl in die Stadt gekommen: jedoch wurde ihm noch die Erlaubnüß gegeben / daß er das Grab der Mutter des Sabatai daselbsten nach der Lehre des vermeinten Messiæ Ablaß seiner Sünden zu erlangen/ besuchen dörffen: wo er Anfangs sich in dem Meer / sich darinnen gleichsam zu reinigen / gewaschen/ hernach sein Tevila oder seine Gebete bey dem Brunnen/ welchen wir Sancta Veneranda nennen / und nechst der Juden Kirchhof stehet / gesprochen/ und folgends in Begleitung zweyer Jünger / eines Knechts und dreyer Türcken sich nach Chio begeben/ ohne daß er vorhero denen Abgeschickten Audientz ertheilet/ oder auf den Brieff/ so die Jüdischen Gemeinden in Italien an ihn geschrieben / geantwortet hätte; so daß dieselbe hierauf mit schlechter Verrichtung ihren Ruckweg nach Haus genommen. Indessen nun haben die Juden sich auch aus ihrem Irrwege heraus gewickelt/ und von neuem auf ihre Handthierung/ als welche eine bessere Gewißheit/ dañ des Sabatai Versprechen in sich begriffen/ geleget.

Nathan besucht das Grab der Mutter des Sabatai.

Und dieses war also das Ende einer so abentheuerlichen Thorheit / die ohne Zweiffel denen Juden sehr theuer würde gestanden seyn/ wann ihr Messias nicht ein Türck worden wäre. Von derselbigen Zeit aber an/ lebte der Sabatai in einer besonderlichen Andacht / indeme er zu den Füssen des Türckischen Gamaliels auferzogen worden: ich meine den Vanni Effendi, einen Mann/ den man vor so hochgelehrt gehalten/ daß er mit Fug und Recht das Oraculum der Mahometischen Religion und der unbetrügliche Ausleger des Gesetzes seyn könte; der auch dahero von seinen eigenen Verdiensten/ und Heiligkeit selbsten gar viel gehalten: recht eigentlich darvon zu reden / so war derselbe ein vollkommnlich aberglaubiger Türck / welcher vermeinte/ er würde verunreiniget/ wann ihn ein Christ angerühret / oder nur sich zu ihme genahet.

Unter diesem grossen Meister nun hat Sabatai den Mahometischen Glauben erlernet/ und ist zu einem warhafften Musul-Mann worden; wiewohlen auch dieser grosse Mann sich nicht entblödet/ von ihme in vielen Sachen / so den Gottesdienst und Jüdische Gebräuche betroffen/ einen Unterricht einzunehmen / und sich selbige besser/ dann sie ihme zuvor gewesen/ bekannt zu machen. Auf solche Weiß hat Sabatai einige Zeit an dem Türckischen Hof nach dem Exempel Mosis / der sich vor Zeiten lang an dem Egyptischen Hofe aufgehalten / zugebracht; vielleicht kan es seyn/ daß er auch wie dieser alte Juden-Erlöser die Drangsal seiner Brüder angesehen/ und sich ihrer erbarmet: gestalten er sie annoch beständig versicheret/ daß er würcklich ihr Messias seye; aber den Türcken zu gefallen/ fügte er hinzu / werde er seine Nation nimmermehr nach Jerusalem führen/ es wäre dann / daß sie ihme gleich werden; nemlich / den Schatten und Unvollkommenheit ihres Gesetzes fahren lassen/ hergegen die Mahometische Religion annehmen/ und mehr andere Sachen / die er ihnen vorzuschreiben nöthig erachten möchte / verrichten wolten. Welches sein Vorgeben guten theils auch eine dermassen kräfftige Würckung gehabt/ das eine recht grosse Menge Juden von Jerusalem / Babylon und anderen entlegenen Orten angekommen/ ihre Hauben von sich geworffen.

worffen/ und öffentlich in Gegenwart des Groß-Herren sich zu dem Türckischen Glauben bekennet.

Indem nun Sabatäi hierdurch / daß er so viel Leute bekehret/ sich bey den Türcken wohl in Gunsten gesetzet/ so wurde ihme/ so offt als ihm beliebte seine Brüder zu besuchen erlaubet; welche Zeit über aber er dem Gesetz Mosis gemäß am achten Tag ihre Kinder beschnitten / und seine neue Lehre geprediget / es auch noch so weit gebracht/ daß ihrer viel fest auf der Meinung/ daß er warhafftig der Messias seye / beharret; und demnach stündlich/ was doch endlich so viel verwunderliche Sachen vor einen Ausgang gewinnen werden / mit Schmertzen erwartet: wiewohlen sich keiner / ihn öffentlich darvor zu erkennen getrauet/ aus Beysorge / er möchte sich der Türcken und Juden Zorn über den Halß laden/ und entweder dieser ihrem Bann / oder jener ihrem Galgen zutheil werden.

Dieses ungeachtet / hat sich doch gleichwohlen im Monat Januario 1672. zu Smirna ein anderer Betrieger hervor gethan/ welcher solle aus Morea gebürtig/ im übrigen aber seine Herkunfft nicht eigentlich bekant gewesen seyn. Allein / weilen der Sabatäi die Gemüther noch besessen/ auch die Jüdische Richter sich sehr darwider gesetzt / konte der neue Messias nicht viel Jünger überkommen; und hielte man überdiß darvor/ es wäre leicht zu wegen zu bringen/ daß er als ein Betrieger gestrafft werden möchte. Indessen waren die Juden nicht wenig beschamt/ daß schon wieder ein anderer Messias auf den Schau-Platz herfür getretten / und wolten ihn lieber unter einem anderen Nahmen gerichtlich vornehmen: wie sie ihn dann würcklich eines Ehebruchs halber angeklagt/ und den Cadi mit Geld bestochen/ daß er ihn auf die Galeeren verdammen solte.

Ein anderer neuer Messias stehet zu Smirna auff/

Hierauff wurde er Scheins-halber eine kleine Zeit gefangen gesetzet / wordurch er aber Gelegenheit bekommen/ sich zu rechtfertigen und zu erweisen/ daß die wider ihn vorgebrachte Anklage eine handgreiffliche Lügen seye: Allem Ansehen nach hätte er sich aus dem Handel gewickelt/ und wäre vielleicht auf freyen Fuß gestellet worden/ wann nicht das Gelt und die Gewalt der Synagog viel kräfftiger / als des Betriegers Freunde und Jünger gewesen/ so daß er in gefänglichem Hafft verbleiben müssen. Was aber den Sabatai anreichet/ so ist derselbe im Jahr 1676. gestorben.

wird ins Gefängnüß geschmissen.

Sabatai-Sevi stirbt.

(o)

Ds grosse Narren-Spiel der Juden insgesamt/
Bleibt wol von kluger Welt verfluchet und verdammt.
Man sind hier wahr zuseyn / was jenes Sprichwort sagt:
Daß jedem Narren stets sein Glöcklein wol behagt.
Ein anders aber spricht: ein Narre machet zwey/
Und dieser mehr dazu; dem stimmt die Wahrheit bey.
Der Juden Beyspiel lehrt/ wie bald die halbe Welt/
Wenn sich ein Narr erhebt/ auff dessen Thorheit fält.
Wer tapffer lügen kan/ und nur verborgen spielt/
Und in den Mantel sich der Heiligkeit verhüllt/
Wer seiner Thorheit nur was göttlichs anerdicht/
Dem fehlt es nimmermehr an gutem Fortgang nicht;
Wer ohne Traumbuch kan der Träume Deutung sehn/
Wer kühnlich sagen kan/ was künfftig wird geschehn/

64-18
July 63
Goodspeed

Wiewol es stetig fehlt) wer Offenbahrung rühmt/
Die er doch nimmer hat/ dem wird bald beygestimmt.
Man nimmt ihn freudig auf für einen GOttes-Mann/
Der alle Lügen gleich in Warheit kehren kan)
Die halbe Welt fält zu/ und denckt/ GOtt wolle nun/
Wie ehemahls geschach/ von neuen Wunder thun.
Ach! daß das Christen-Volck dergleichen Narren-Zunft
Nicht selber mehrete durch öffter' Unvernunfft!
Es spielt kein Affen-Spiel der gröste Theil der Welt/
Dem sich von ihnen nicht auch etwas zugesellt.
Man hofft/ den Jüden gleich/ auff eine göldne Zeit/
Die uns auf Erden wird hinkünfftig seyn bereit/
Wenn der Meßias kömmt. Man läßt nicht den Betrug/
Ob unsre Hoffnung gleich so offt den blossen schlug.
Wann nur ein SABATAI käm itzo an das Licht/
Wie vieles Christen-Volck verführet' er wol nicht?
Ach! Christen! irrt euch nicht / last Narren Narren seyn!
Laßt Juden diese Welt: Ihr solt zum Himmel ein!

64-11-22
MA702
#A532e
1-SIZE

173 HISTORIA FANATICORUM, oder eine vollkommene Relation und Wissenschafft von denen Schwarmern als Alten Anabaptisten und Neuen Quakern. *Illustrated with numerous curious copperplates of Quakers committing murder, urinating in baptismal font, emptying fish into a pond to reproduce the miracle, etc.*

Folio, vellum. Frankfuth, 1701

Pennsylvania Sale Nov 1907

10 50